

Ergebnisse Welle 4

REGIONALMONITOR ULM/NEU-ULM

Einführung und Ergebnis-Auszüge als Vorlage für die Präsentation im
Internationalen Ausschuss am 19. September 2013

Stadt Ulm

ulm

1.	Einführung: Methodik, Auftrag und Zielsetzung, Gewichtung	S. 3
2.	Wer wurde befragt?	S. 8
3.	Ergebnisse „Leben in der Region“ (Allgemeiner Teil)	S.11
	3.1. Zugehörigkeit und Ehrenamtliches Engagement	S.12
	3.2. Zufriedenheit/Lebensqualität, Was bewegt die Region?	S.14
4.	Ergebnisse „Internationale Stadt und Integration“ (Exklusiv-Teil)	S.21
	4.1. Auftrag und Zielsetzung	S.22
	4.2. Internationale Stadt Ulm	S.23
	4.3. Zuwanderung	S.29
	4.4. Kontakt zu Zuwanderern	S.32
	4.5. Chancengleichheit	S.38
	4.6. Integration	S.42

1. Auftrag und Zielsetzung

- Regionales Handeln fordert in unserer Zeit immer stärker die Einbeziehung aller Aspekte, aller Betroffenen und aller Beteiligten. Demografieentwicklung, Fachkräftemangel, neue Mobilitätskonzepte und neues Demokratieverständnis aber auch vom Bürger gefühlte Empfindungen und Defizite sind nur einige Beispiele für die Herausforderungen unserer Zeit.
- Der Regionalmonitor leistet dazu seinen Beitrag und evaluiert in hoher Qualität und Repräsentativität diese subjektive Bürgersicht.
- Im allgemeinen Teil geht es darum, wie die Menschen in der Region leben, was sie bewegt und wie sie sich fühlen. Kernthemen sind: Verbundenheit, Lebensqualität, Wohlfühlfaktoren, Störfaktoren aber auch ehrenamtliches Engagement und Medien-/Informationsverhalten.
- Diese Informationen sind, insbesondere unter dem Aspekt einer regelmäßigen Zeitreihenmessung, besonders wertvoll für Kommunen und Unternehmen, Einrichtungen und Institutionen, die sich für eine bürgerorientierte Regionalentwicklung oder eine kundenorientierte Marktentwicklung in der Region einsetzen wollen.
- Vorliegender Ergebnisbericht bildet dazu einen wesentlichen Baustein.

Der Regionalmonitor Ulm/Neu-Ulm:

- misst halbjährlich Befindlichkeiten und Entwicklungen in der Region: Es werden die subjektiven Meinungen und Befindlichkeiten der Bevölkerung in der Region gemessen und analysiert – es geht um die gefühlte Situation der Bürgerschaft.
- liefert Basisinformationen für eine kontinuierliche und nachhaltige Regionalentwicklung: Offizielle und amtliche Statistiken können mit den „weichen“ Faktoren ergänzt werden.
- hat als „Tracking-Studie“ Kontrollfunktion: Erst durch die regelmäßige Wiederholung dieser Messungen können Veränderungen frühzeitig erkannt und die Wirkung eingeleiteter Maßnahmen evaluiert werden.

Inhaltlich besteht der Regionalmonitor aus einem großen Block an **generellen Fragen zur Region** (Lebensqualität, Stärken und Schwächen, Medienverhalten, etc.). Darüber hinaus haben öffentliche/private Unternehmen die Möglichkeit, eigene **Exklusiv-Fragen** in die Studie einzubringen. Durch die Teilnahme mehrerer Basispartner bestehen große monetäre und fachliche Vorteile.

- **Partner/Teilnehmer der vierten Welle** sind:

Stadt Ulm
ulm

IHK Ulm

Zusammen
für eine
bessere Umwelt
SWU

- **Die Studie liefert fundiert wissenschaftliche, repräsentative Ergebnisse**
- **Die Methodik im Detail:**
 - 753 Telefoninterviews (CATI) in Ulm (201), Neu-Ulm (75), Alb-Donau-Kreis (302) und Landkreis Neu-Ulm (175), repräsentativ für die Grundgesamtheit der Region Ulm/Neu-Ulm
 - Ziehung einer echten Zufallsstichprobe in der Region, Überprüfung der Repräsentativität nach: Alter Geschlecht und Herkunft
 - Durchführung der Interviews durch abs-marktforschung, Wiblingen im Zeitraum 02.10. bis 26.10.2012
 - Gute Resonanz, hohes Involvement und geringe Verweigerungsquote (ca. 20%)
 - Durchschnittliche Dauer der Interviews bei 25 Minuten
- **Vorliegendes Ergebnis spiegelt die subjektive Bürgermeinung zum Befragungszeitpunkt wider und liefert Stimmungen und Meinungen aus der Bürgerschaft der Region Ulm/Neu-Ulm. Aufgrund der Repräsentativität sind diese Ergebnisse auf die Gesamtheit der Bürger zu übertragen.**



1. Gewichtung zu Gunsten Zuwanderer

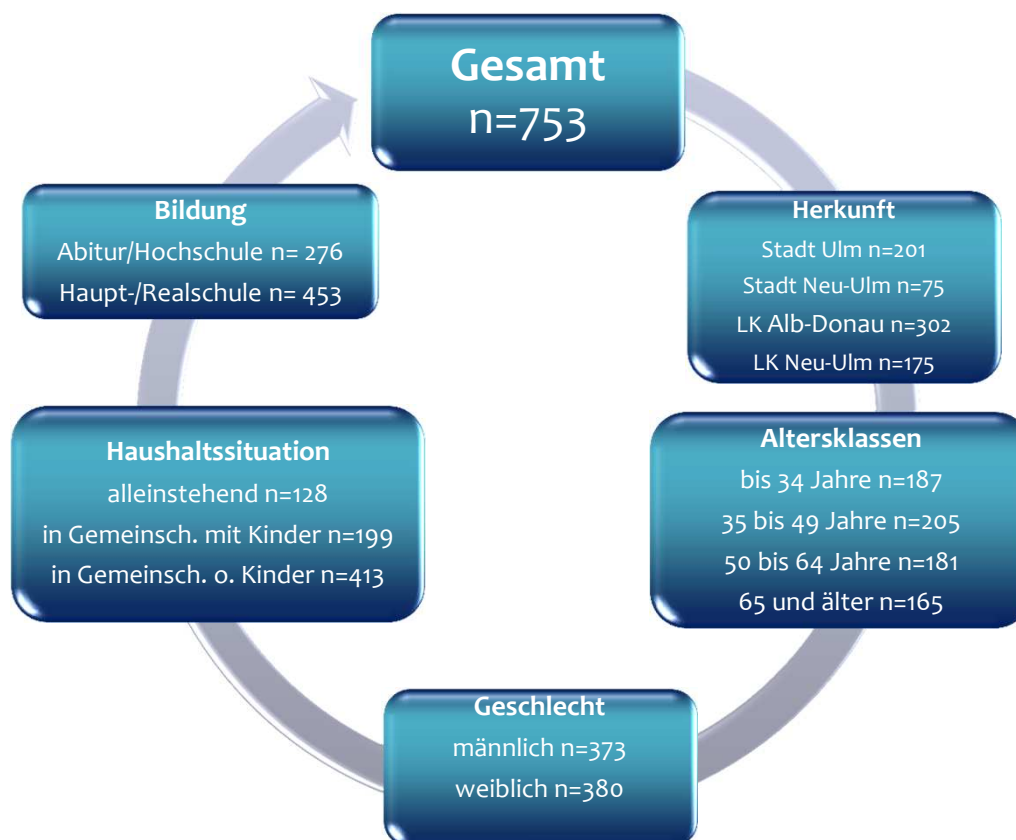
Die vorliegende Stichprobe weist eine, bei dieser Methode übliche Verzerrung bei der Nationalität und Zuwanderungsquote auf.

Der tatsächliche Anteil der Zuwanderer an der Gesamtbevölkerung ist lediglich für Ulm und für Baden-Württemberg veröffentlicht. Hier haben wir Quoten von 28% landesweit und sogar 38% für Ulm.

In vorliegender Stichprobe liegt der Anteil der Zuwanderer bei 15%.

Daher wird nun durch eine Gewichtung der vorliegenden Stichprobe mit dem Faktor 1,70175 die Zuwanderungsquote an den landesweiten Durchschnitt angepasst. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund des Themenblocks „Internationale Stadt“ eine sinnvolle und methodisch gängige Anpassung.

1. Auswertung

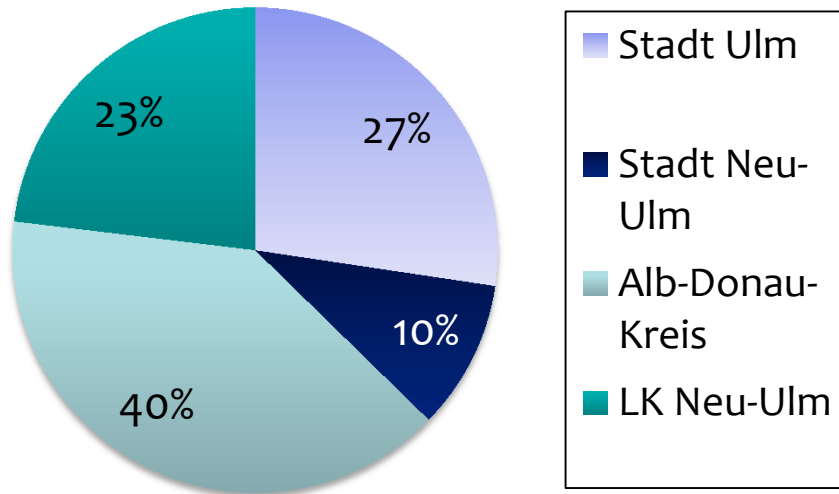


Alle Ergebnisse werden automatisch nach diesen und je nach Thema auch weiteren, sinnvollen Untergruppen ausgewertet!

Die Ergebnisse zu den Subgruppen werden immer dann dargestellt, wenn sie vom Gesamtwert signifikant abweichen.

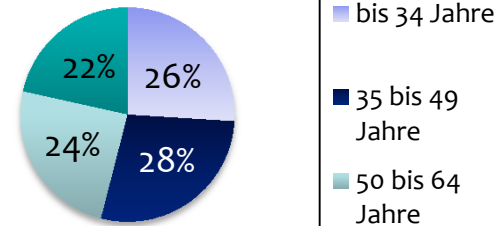
2. Wer wurde befragt? Gewichtet

Herkunft



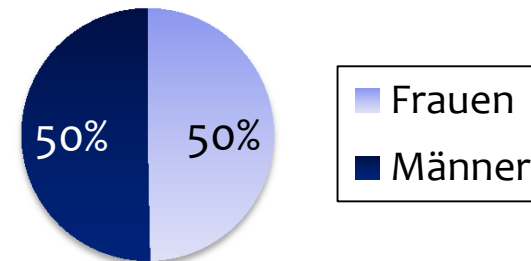
Basis n= 753 Befragte; Frage S1.0

Alter



Basis n=753 Befragte; Frage S1.6

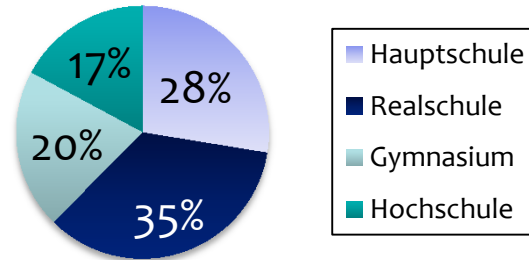
Geschlecht



Basis n=753 Befragte; Frage S1.1

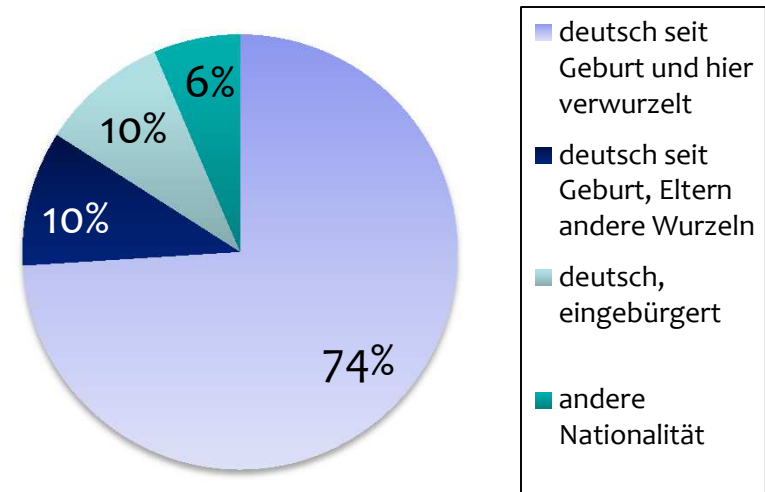
2. Wer wurde befragt? Gewichtet

Bildung



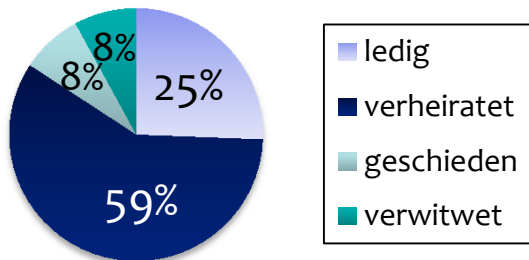
Basis n=753; Frage S2.6

Nationalität/Wurzeln



Basis n=753; Frage S2.7

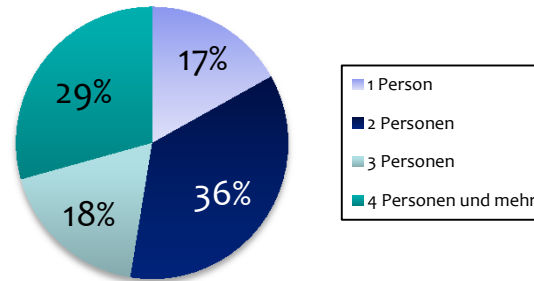
Familienstand



Basis n=753; Frage S1.2

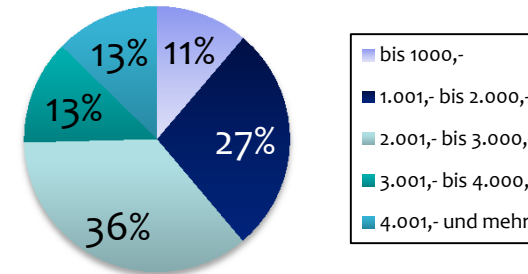
2. Wer wurde befragt? Gewichtet

Anzahl Personen im Haushalt



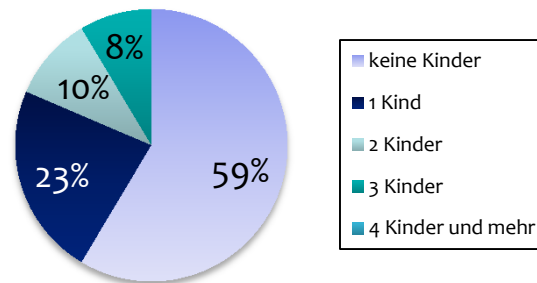
Basis n=753 Befragte; Frage S1.3

Haushalts-Netto-Einkommen



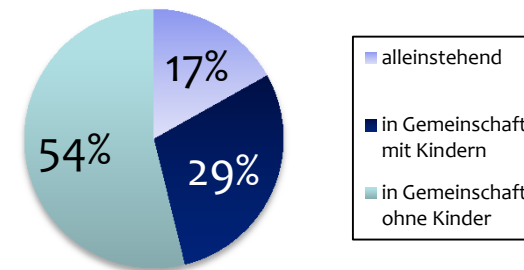
Basis n=543; Frage S2.8

Anzahl der Kinder im Haushalt



Basis: n= 753 Befragte; Frage S1.3

Haushaltssituation



Basis n= 741 Befragte; Frage S1.3

3. Ergebnisse „Leben in der Region“ (Allgemeiner Fragebogenteil)

3.1. Zugehörigkeit und Ehrenamtliches Engagement

3.2. Zufriedenheit/Lebensqualität, Was bewegt die Region?

3.1. Zugehörigkeit zur Region

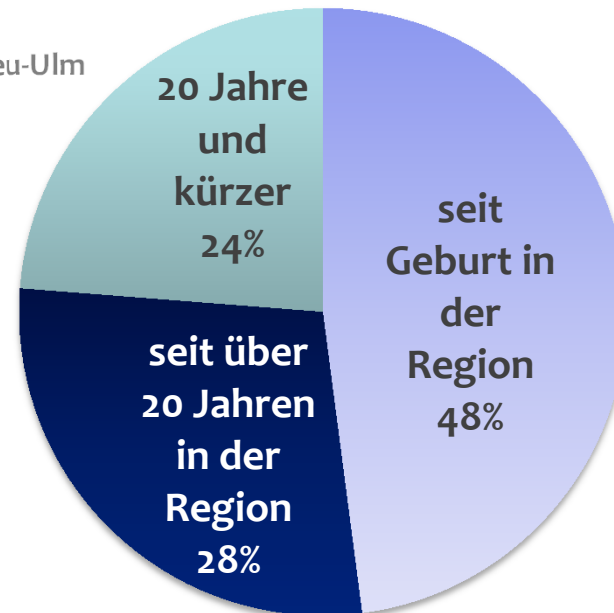
Vor allem:

Haushalte mit Kindern (37%)

Altersgruppe 35 bis 49 Jahre
(36%)

Höher Gebildete (30%)

Städte Ulm (29%) und Neu-Ulm
(30%)



Vor allem:

Altersgruppe bis 34 Jahre (58%)

und bis 49 Jahre (53%)

Männer (54%)

Vor allem:

Altersgruppe ab 65 (51%) und 50

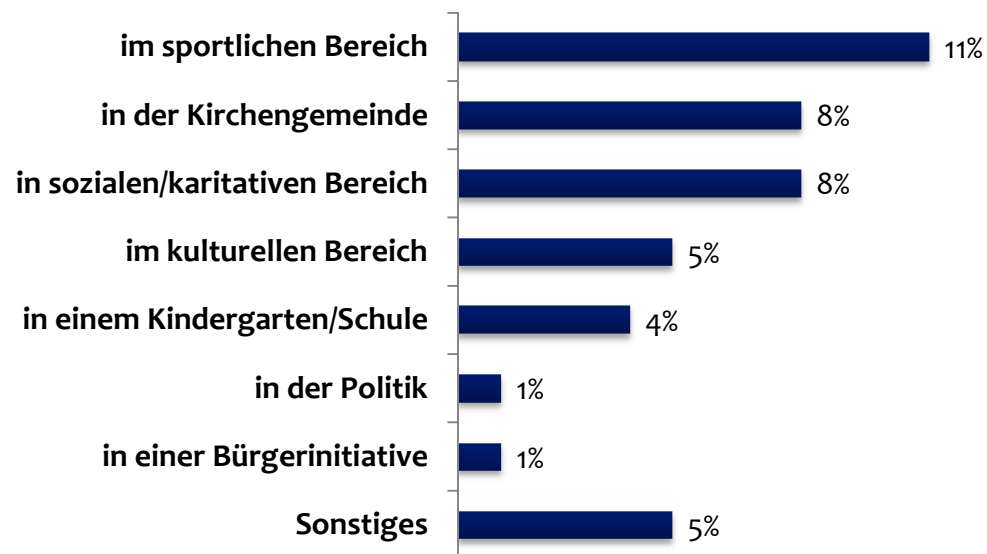
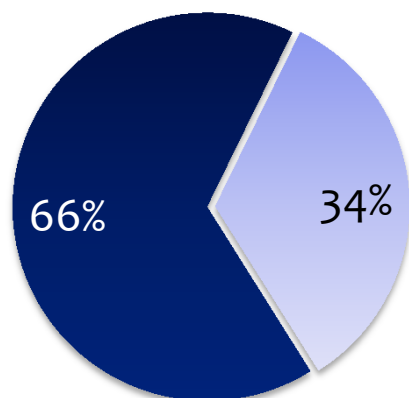
Jahre (39%)

Alleinstehende (35%)

Basis n=753 Befragte, 5 keine Angabe; Frage A1: „Seit wann leben Sie hier in der Region?“ ; Antworten klassiert in Gruppen

3.1. Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliches Engagement in der Region

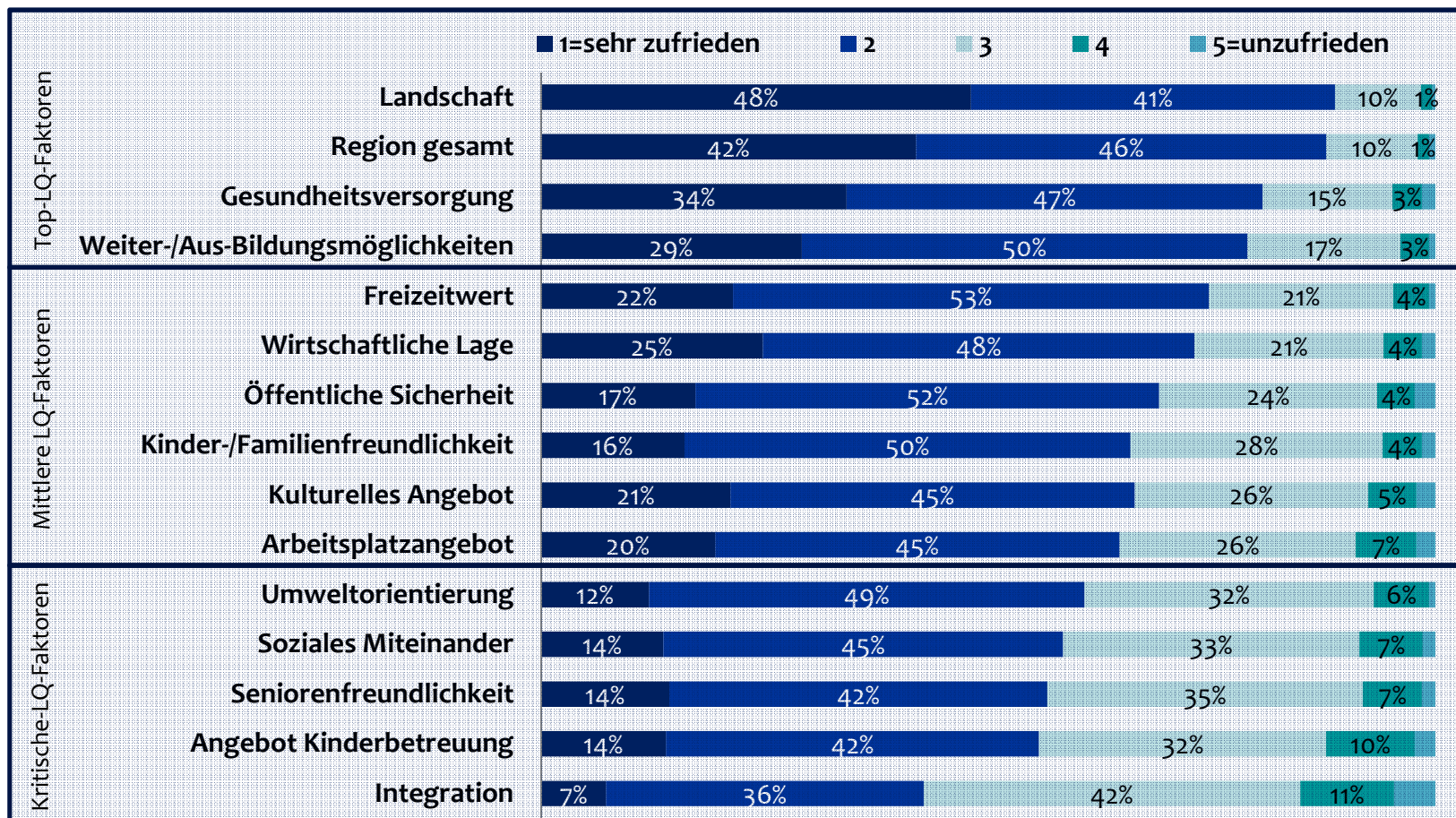


Die Quote der ehrenamtlich Engagierten bleibt in der Region mit 34% stabil. Zum Vergleich: 41% der Baden-Württemberger und 36% der Bayern sind ehrenamtlich engagiert (Freiwilligen-survey 2009).

In der Region gibt es dabei das üblich Stadt-/Landgefälle. Besonders hoch ist die Quote unter den höher Gebildeten (40%), in Familien mit Kindern (39%), sehr gering unter den Menschen mit internationalen Wurzeln (19%).

Basis: n = 753 Befragte; Frage A7.1/A7.2: „Sind Sie ehrenamtlich in irgendeiner Form in Ihrer Region aktiv,, wenn ja in welchem Bereich?“, Mehrfachantwortfrage

3.2. Lebensqualitätsfaktoren

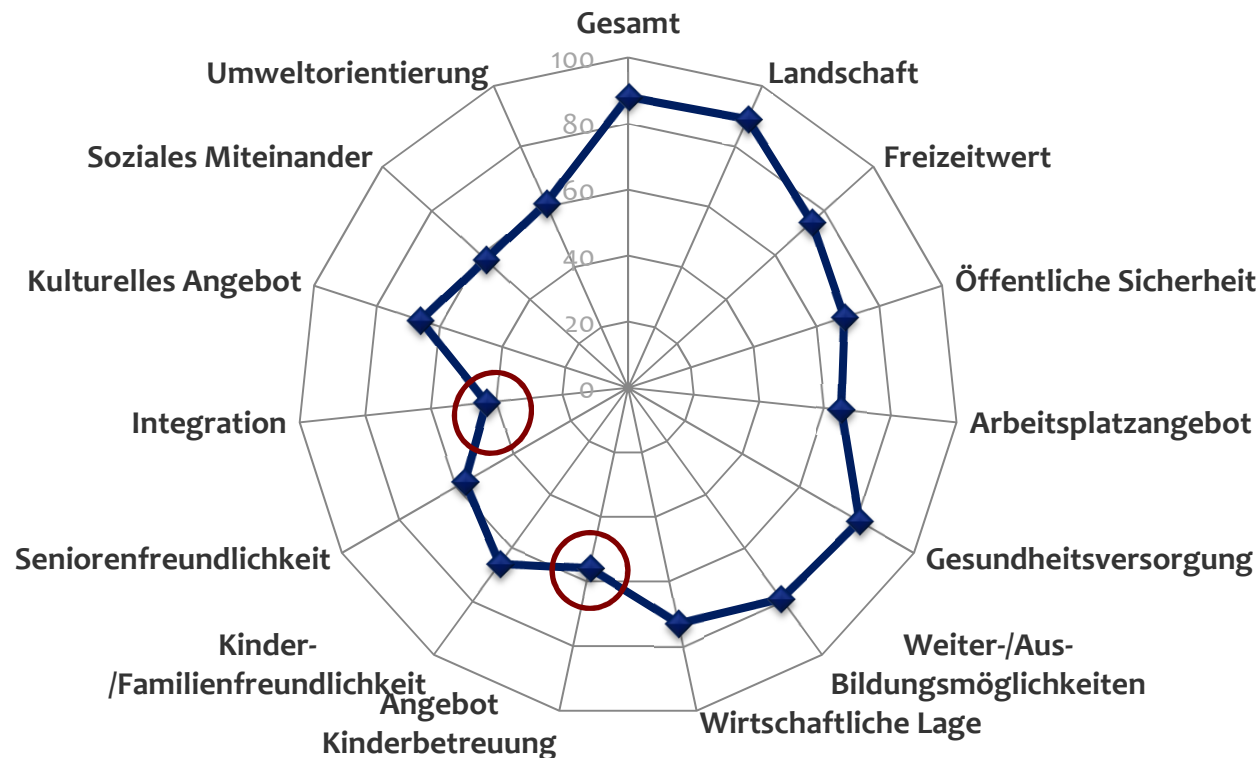


Basis: n = 753 Befragte; Frage A2/A3: „Wie zufrieden sind Sie in der Region mit folgenden Punkten?“ Skala von 1 für sehr zufrieden bis 5 für unzufrieden, abgebildet sind Skalenpunkte 1+2

3.2. Zufriedenheit der Bürgerschaft

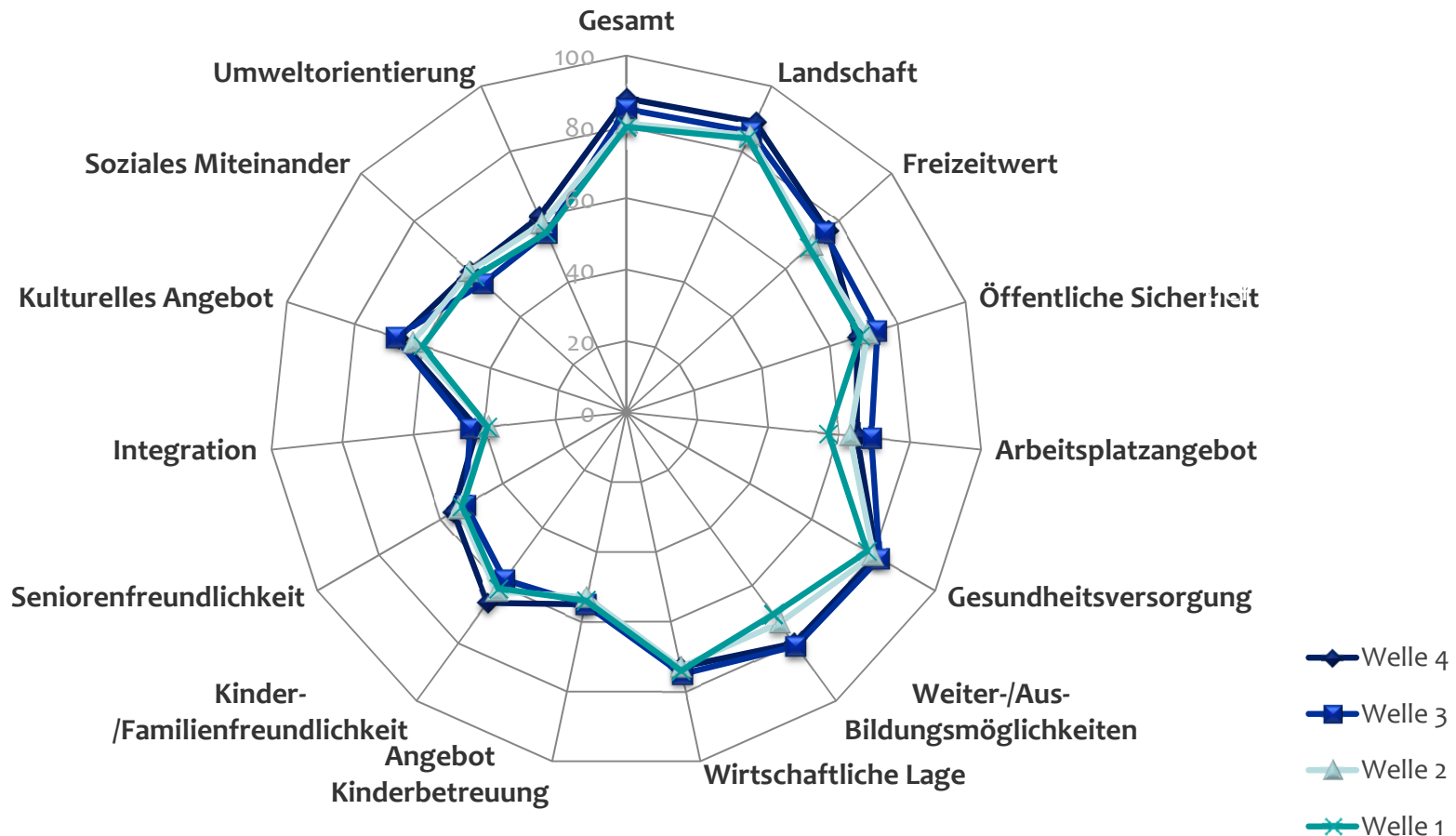
Je weiter außen in der Grafik die Punkte liegen, desto positiver werden sie beurteilt.

Lesebeispiel:
Mit der Region insgesamt sind 88% der Bürgerinnen und Bürger sehr zufrieden oder zufrieden.



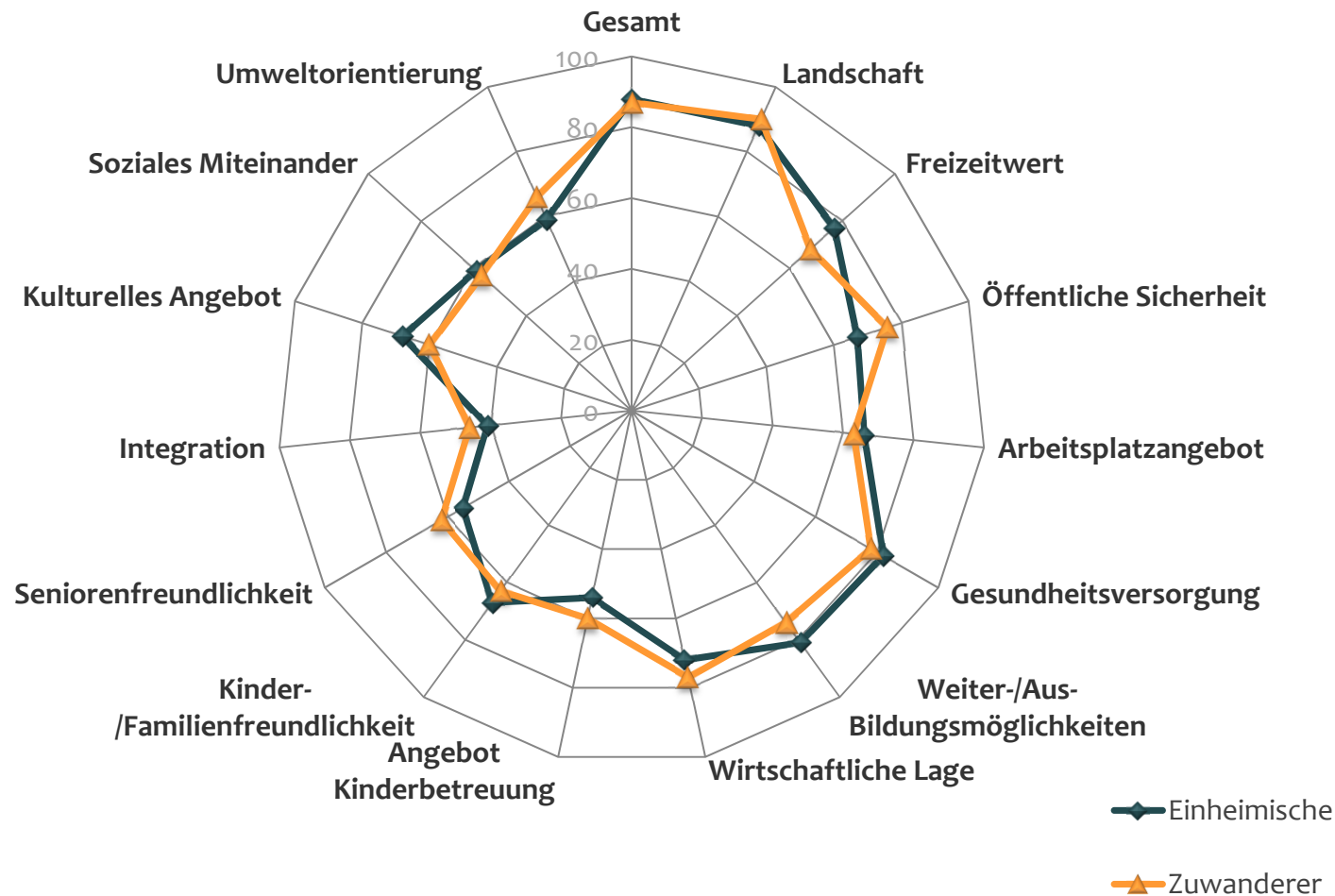
Basis: n = 753 Befragte; Frage A2/A3: „Wie zufrieden sind Sie in der Region mit folgenden Punkten?“ Skala von 1 für sehr zufrieden bis 5 für unzufrieden, abgebildet sind Skalenpunkte 1+2

3.2. Zufriedenheit der Bürgerschaft



Basis: n = 753 Befragte; Frage A2/A3: „Wie zufrieden sind Sie in der Region mit folgenden Punkten?“ Skala von 1 für sehr zufrieden bis 5 für unzufrieden, abgebildet sind Skalenpunkte 1+2

3.2. Zufriedenheit der Bürgerschaft



Basis: n = 753 Befragte; Frage A2/A3: „Wie zufrieden sind Sie in der Region mit folgenden Punkten?“ Skala von 1 für sehr zufrieden bis 5 für unzufrieden, abgebildet sind Skalenpunkte 1+2

3.2. Zufriedenheit der Bürgerschaft

- Die Bürgerinnen und Bürger der Region fühlen sich wohl in der Region. Einige Lebensbereiche werden noch positiver beurteilt als in den vergangenen Wellen. Am positivsten: 88% der Menschen in der Region sind zufrieden oder sehr zufrieden!
- Vor allem wirtschaftliche Faktoren wie das Arbeitsplatzangebot können in dieser Welle den positiven Trend nicht bestätigen: Hier ist ein Rückgang der Zufriedenheit zu verzeichnen, der sicherlich auf die Schließungen großer Firmen zurückzuführen ist.
- Bildungs-/Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten werden weiterhin sehr gut beurteilt.
- Öffentliche Sicherheit ist leicht eingebrochen! Hier sind es Zuwanderer, die sehr zufrieden sind und weniger gebildete und Menschen ab 65 Jahren, die signifikant unzufriedener sind.
- Kritische Lebensbereiche, in denen aus Sicht der Bürger noch immer starker Optimierungsbedarf besteht sind überwiegend im sozialen Bereich zu finden: Integration, soziales Miteinander und Kinderbetreuung sowie Umweltorientierung.
- Die Ehrenamtsquote ist auf niedrigem Niveau stabil: In der Region ist rund ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich engagiert, zwei Drittel nicht. Dabei geht die Schere zwischen Stadt und Landkreisen wieder weit auseinander. Menschen mit internationalen Wurzeln sind auffällig selten ehrenamtlich aktiv (19%), Bürgerinnen und Bürger mit deutschen Wurzeln dagegen zu 39%.

3.2. Themen, die die Region bewegen

„Welche regionalen Themen bewegen Sie derzeit?“

ÖPNV/Straßenbahn/Nahverkehr **Stuttgart 21**
Autobahnausbau/ Baustellen **Energiewende/-versorgung**
Stadtplanung **(drohende) Arbeitslosigkeit/ Stellenabbau** **Baumaßnahmen**
Arbeitsmarkt **Kinderbetreuung/ Familienpolitik**
Wirtschaftliche Situation **Politik** **Bildung**
Sport und Freizeit **Kulturelles** **Ausländer/**
Wohnungsmarkt **Fremdenfeindlichkeit/**
EURO **Integration**

Basis n=655 Befragte/98KA; insgesamt 1352 Nennungen, Frage U3: „Was verbinden Sie mit dem Begriff „Internationale Stadt“?"; offene Mehrfachantwortfrage, hier in Kategorien zusammengefasst

3.2. Themen, die die Region bewegen

Typische Zitate

„Mich beschäftigt derzeit der Wohnungsmangel, bzw. Mangel an bezahlbarem Wohnraum und meine persönliche Wohnsituation!“

„Wir sprechen viel darüber, dass überall Umleitungen sind und viel gebaut und renoviert wird. Das ist lästig und das Timing könnte dabei besser sein.“

„Wir reden grade nur über Schule, da sind wir im Stress!“

„Über die Energiewende und die Umwelt, dass hier ein Baum nach dem anderen abgeholzt und wird und keine neuen angebaut. Es bestehen fast keine Grünflächen mehr!“

„Über die Schließung von Schlecker, Nokia, die Entlassung der Mitarbeiter bei Iveco und öffentliche Verkehrsmittel, die Busse fahren viel zu selten!“

„Die Kinderbetreuung könnte besser sein. Auf dem Land gibt es z.B. kaum Kindertagesstätten, wie soll ich da arbeiten gehen?“

„Meine Untermieterin sucht verzweifelt Arbeit. Die Leute werden teilweise ausgenutzt, sie musste mehrmals zur Probearbeit und hat kein Geld bekommen für 3 Tage Arbeit.“

„Ich bin im Grunde sehr zufrieden und mich beschäftigt nichts!“

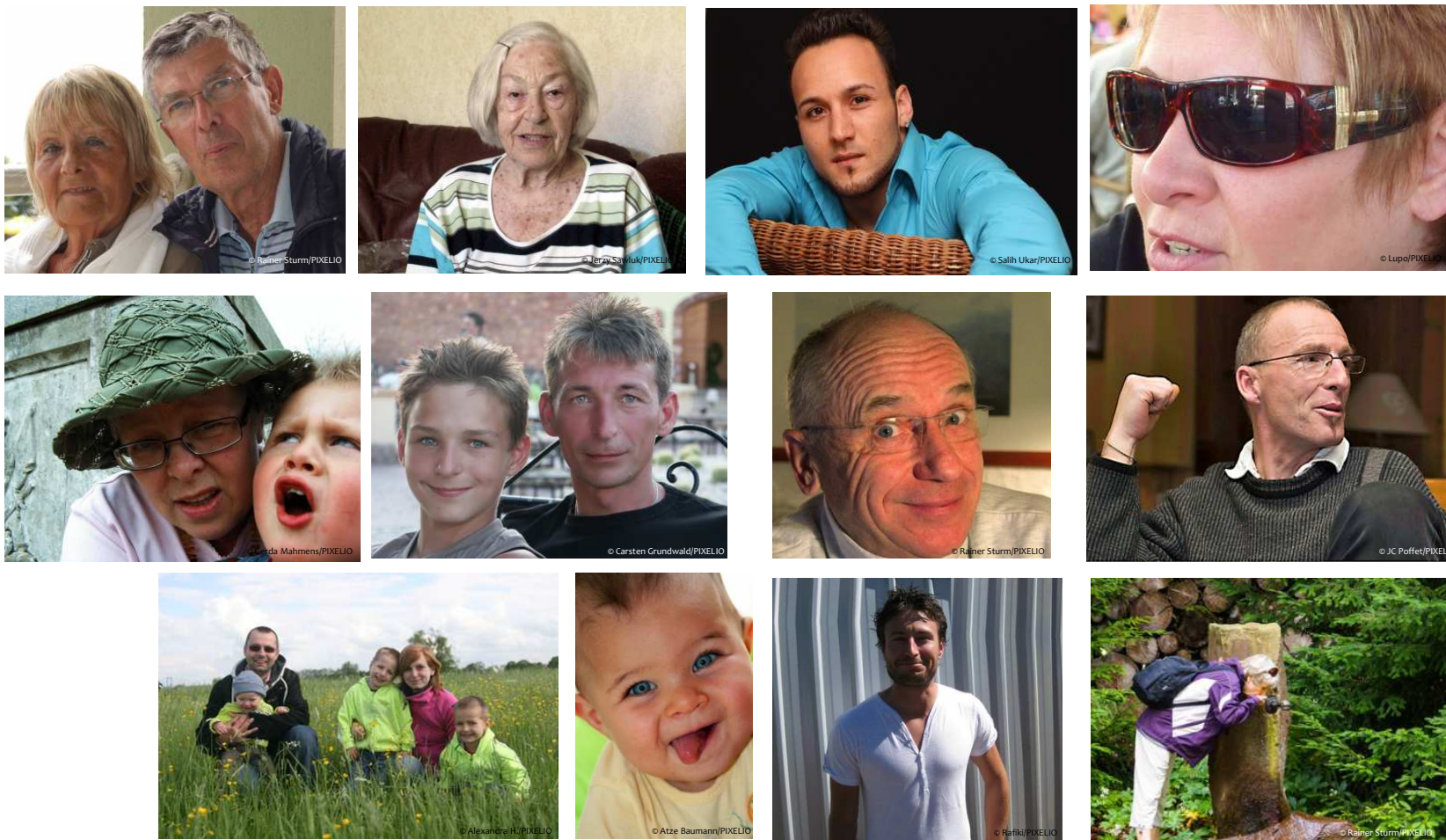
4. Exklusiv-Ergebnisse Stadt Ulm Internationale Stadt/Integration

- 4.1. Auftrag und Zielsetzung
- 4.2. Internationale Stadt Ulm
- 4.3. Zuwanderung
- 4.4. Kontakt zu Zuwanderern
- 4.5. Chancengleichheit
- 4.6. Integrationshilfen

4.1. Auftrag und Zielsetzung

- Ulm hat die „Internationale Stadt“ ausgerufen und viel Engagement auf gute Integration und eine erfolgreiche Willkommenskultur aufgewendet.
- Das vorgelegte Konzept „Internationale Stadt“ zeugt davon.
- Inwieweit dies bei der Bürgerschaft auch ankommt, soll in Welle 4 mit vorliegenden Ergebnissen beleuchtet und überprüft werden.
- Teilweise wurden in den Fragekatalog Fragen aufgenommen, wie sie in der Studie „Gelebte Vielfalt 2012“ der Landesregierung Baden-Württemberg erfragt wurden. So können zu diesen Fragen die Ergebnisse aus der Region mit den landesweiten Ergebnissen verglichen werden.
- Gemeinsames politisches und gesellschaftliches Ziel ist das friedliche und gute Zusammenleben aller Menschen und die neue Integration von Zuwanderern, insbesondere unter dem Aspekt des Fachkräftemangels.
- Die Terminologien „Zuwanderer“ und „Einheimische“ für Menschen mit ausländischen und Menschen mit deutschen Wurzeln, wurden aus den gängigen, aktuellen Forschungsstudien übernommen, wohl wissend, dass diese Begrifflichkeiten Unschärfen aufweisen.

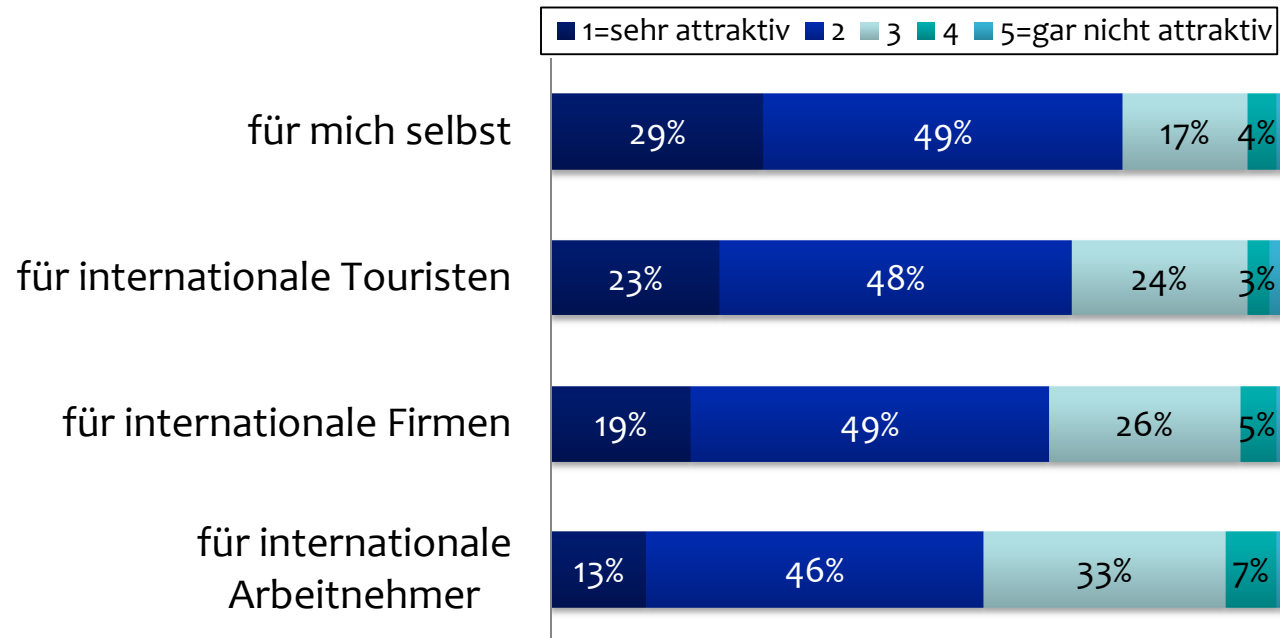
4.1. Gemeinsamkeiten oder Unterschiede?



Einheimisch oder Zugewandert? 1./2./3. Generation?

4.1. Internationale Attraktivität Ulms

Für wie attraktiv halten Sie Ulm für verschiedene Personengruppen?

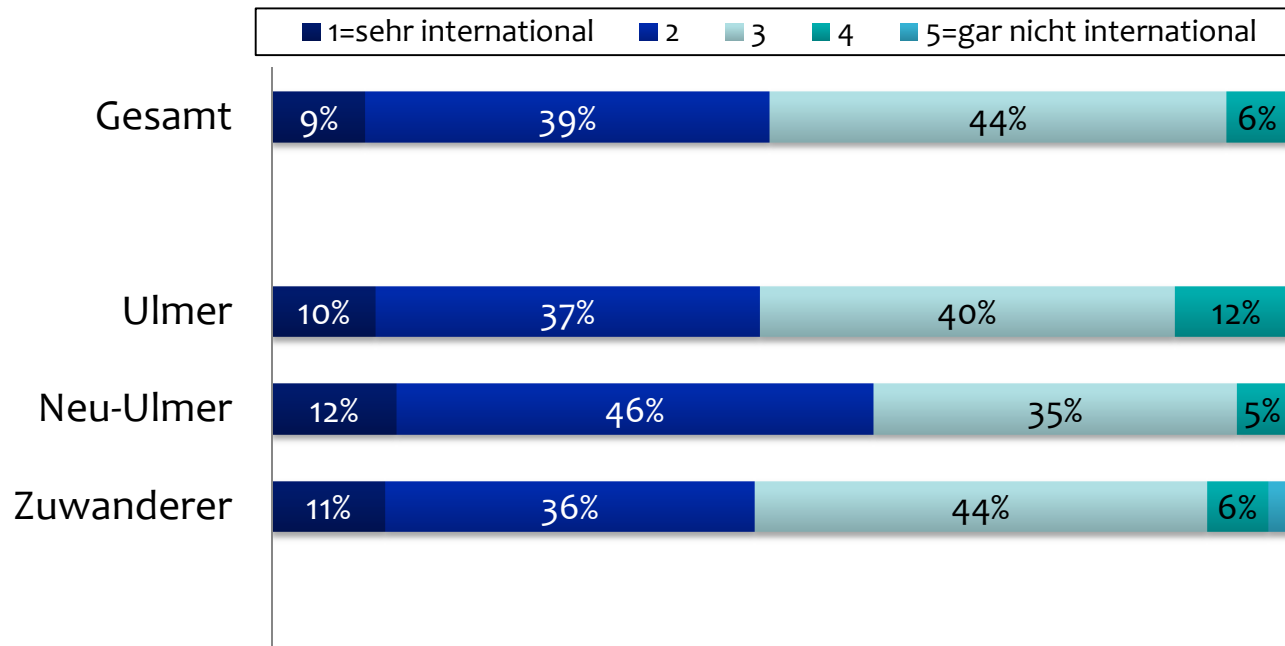


Ulms Attraktivität ist laut den Menschen in der Region persönlich, für sich selbst noch höher als die touristische, wirtschaftliche Attraktivität oder die für internationale Arbeitnehmer!

Basis n=733 Befragte/20KA, Frage U1: „Für wie attraktiv halten Sie die Stadt Ulm für verschiedene Personengruppen? Skala von 1 bis 5

4. Internationalität Ulms

Für wie international halten Sie Ulm?



Ulm wird von der Mehrheit in der Region als nicht sehr international angesehen. Eine Ausnahme bilden die Neu-Ulmer: Diese haben eine besonders positive Sicht auf ihre Nachbarstadt, die sich auch in anderen Bereichen manifestiert.

Basis n=731 Befragte/22KA; Frage U2: „Für wie international halten Sie die Stadt Ulm?“, Skala 1 bis 5

4.2. Internationalität – was bedeutet das

„Was verbinden Sie mit dem Begriff „internationale Stadt?“

Multikulti – bunte Gesellschaft Urbanität

Kulturelle Mischung **Viele, fremde Einflüsse** (Essen, Waren, Feste)

Weltoffenes Klima Internationale, erfolgreiche Firmen

Internationale
wirtschaftliche
Zusammenarbeit und
Kontakte

Touristische Attraktivität **Viele Touristen**

Gelungene Integration **Attraktivität** **Hohe Lebensqualität**

**Gute Erreichbarkeit,
Verkehrsinfrastruktur
Int. Flughafen**

**Kulturelles
Angebot**

**Gutes Arbeitsplatzangebot
für int. Arbeitskräfte**

Multilinguale Ausrichtung

Hohe int. Bekanntheit und Vernetzung

Int. Bildungsmöglichkeiten
(Kinderbetreuung, Schulen, Unis)

Nicht Ulm!

Basis n=655 Befragte/98KA; insgesamt 1352 Nennungen, Frage U3: „Was verbinden Sie mit dem Begriff „Internationale Stadt?“; offene Mehrfachantwortfrage, hier in Kategorien zusammengefasst

4.2. Internationalität – was bedeutet das

Typische Zitate

„Das bedeutet für mich „High-Tech Standort“, „grüne Stadt“, „innovative Verkehrsmittel, Radfahrnetz“ und viel mehr wie z.B. Universitäten!“

„Dass jeder, der aus anderen Staaten kommt hier leben kann und Unterstützung bekommt, auch internationale Feste!“

„Dass in der Stadt auch Unternehmen ansässig sind, die ins Ausland exportieren. Zudem der Aufenthalt internationaler Studenten!“

„Weltoffenheit, dass Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt zusammen leben, sich verstehen und zusammen harmonieren!“

„Ich denke eine internationale Stadt, da gibt es eine super Nahverkehrsinfrastruktur, alle Zug- und Flugverbindungen sind gut, wobei Ulm kein Flughafen hat!“

„Ich denke, dass da touristisch einiges laufen muss, dass internationale Hotels vorhanden sind und es ein gutes touristisches Angebot gibt, zahlungskräftige Touristen sich willkommen fühlen!“

„Ich bin sehr zufrieden mit dem Donaifest und den Internationalen Kontakten der Verwaltung und der Firmen.“

Basis n=655 Befragte/98KA; insgesamt 1352 Nennungen, Frage U3: „Was verbinden Sie mit dem Begriff „Internationale Stadt“?"; offene Mehrfachantwortfrage, hier typische Zitate

4.2. Internationalität – was bedeutet das

Zitat Ivo Gönner aus „Konzept Ulm – Internationale Stadt 2012“:

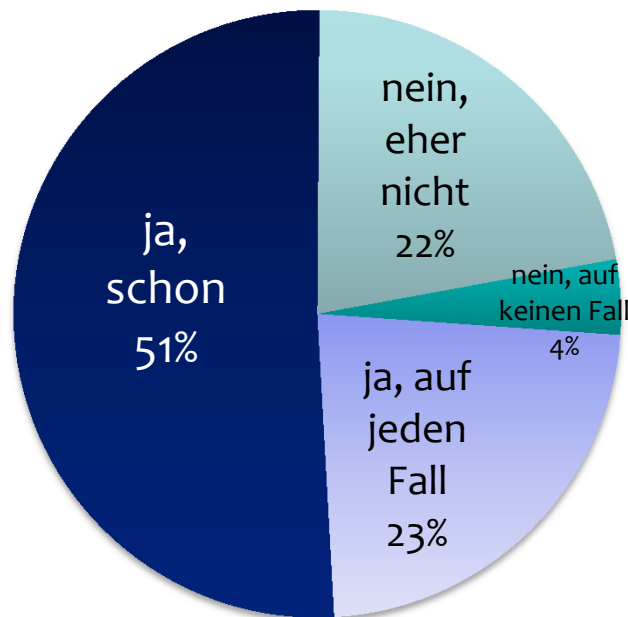
„Mit einer stabilen Wirtschaft, einem starken Wissenschaftsstandort, vorbildlicher Lebensqualität, einer lebendigen Kulturszene und vielen internationalen Kontakten hat Ulm schon heute viel zu bieten für Menschen aus aller Welt.“

Dies zeigt: Der angestrebte Weg ist bereits teilweise beschritten – dies bestätigen die vorliegenden Daten aus Sicht der Bürgerschaft!

Dabei haben Zuwanderer mehr die wirtschaftliche Sicht, Arbeitsplätze, Bildung und Lohn/Gehalt im Blick. Einheimische dagegen legen mehr Wert auf weiche Faktoren wie Integrative Maßnahmen, kulturelle Angebote, Lebensqualitätsfaktoren gesamt und das Wohnungsangebot.

4.3. Internationale Arbeitskräfte

Sollte eine Stadt wie Ulm internationale Arbeitskräfte anlocken?



Skeptiker/Gegner vor allem:
Altersgruppe 50 bis 64 Jahre
(26%)
Landkreis Neu-Ulm (27%)

Starke Befürworter vor allem:
Städter (Ulmer/Neu-Ulmer
28/31%)

Für etwa ein Viertel der Menschen in der Region ist Zuwanderung nach wie vor ein heikles Thema, das eher abgelehnt wird. Hier ist die Sorge um das eigene wirtschaftliche Wohlergehen im Fokus. Drei Viertel sind für die aktive Einladung, sind offen und sehen die Notwendigkeit von Zuwanderung.

Basis n=753 Befragte/20KA; Frage U4: „Sollte eine Stadt wie Ulm internationale Arbeitskräfte anlocken?“, geschlossene Frage

4.3. Voraussetzung für Zuwanderung

Was macht Ulm für internationale Arbeitskräfte noch attraktiver?

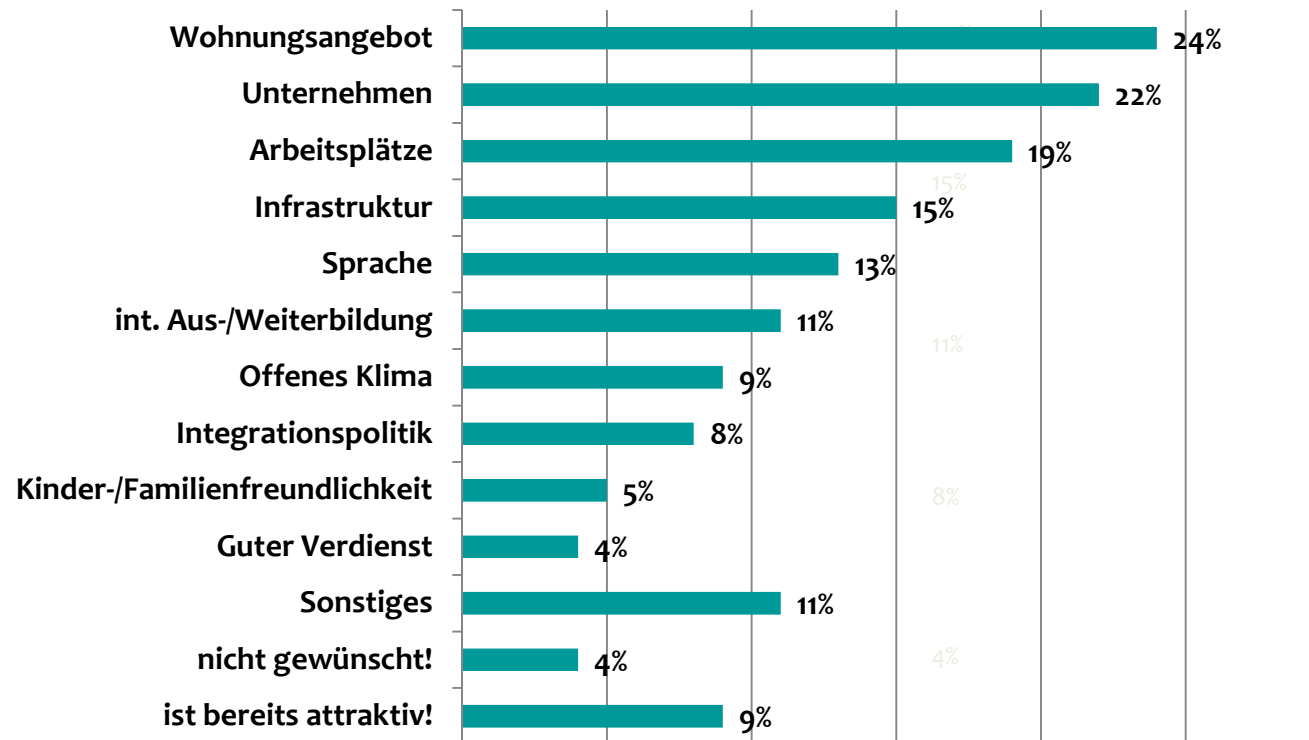


Basis n=477 Befragte/276KA mit insgesamt 765 Nennungen; Frage U5: „Welche Voraussetzungen benötigt eine Stadt wie Ulm ihrer Meinung nach, um für internationale Arbeitskräfte attraktiver zu werden?“, offene Frage, in Kategorien zusammengefasst

4.3. Attraktivität Ulms

Was macht Ulm für internationale Arbeitskräfte noch attraktiver?

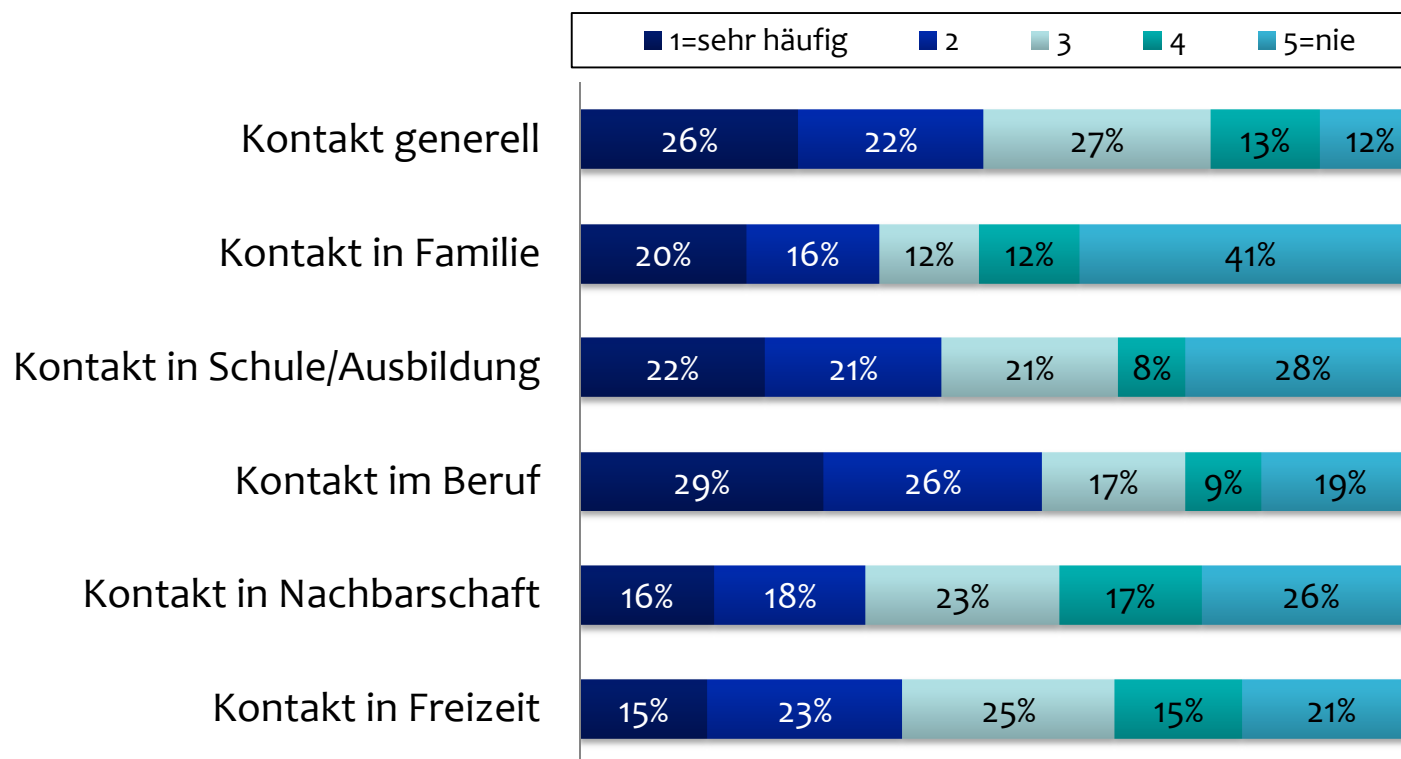
2. Welle



Basis n=477 Befragte/276KA mit insgesamt 765 Nennungen; Frage U5: „Welche Voraussetzungen benötigt eine Stadt wie Ulm ihrer Meinung nach, um für internationale Arbeitskräfte attraktiver zu werden?“, offene Frage, in Kategorien zusammengefasst

4.4. Kontakthäufigkeit zu Zuwanderern

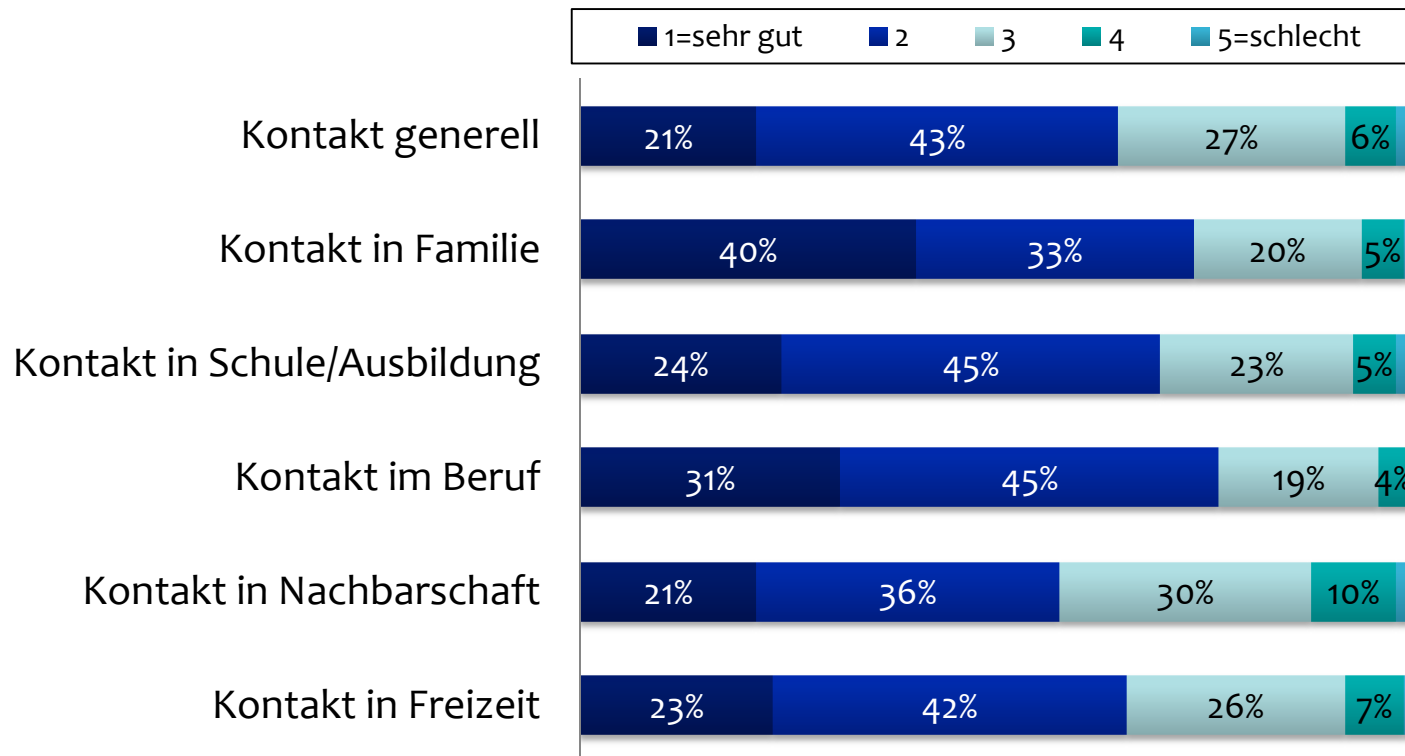
Wie **häufig** sind Ihre persönlichen Kontakte zu Zuwanderern in den angegebenen Bereichen?



Basis n=753; keine Angabe zwischen 11 und 209, Frage U6: „Wie häufig sind ihre persönlichen Kontakte zu Zuwanderern in den angegebenen Bereichen?“ Skala von 1 bis 5

4.4. Kontaktqualität zu Zuwanderern

Wie **gut** sind Ihre persönlichen Kontakte zu Zuwanderern in den angegebenen Bereichen?



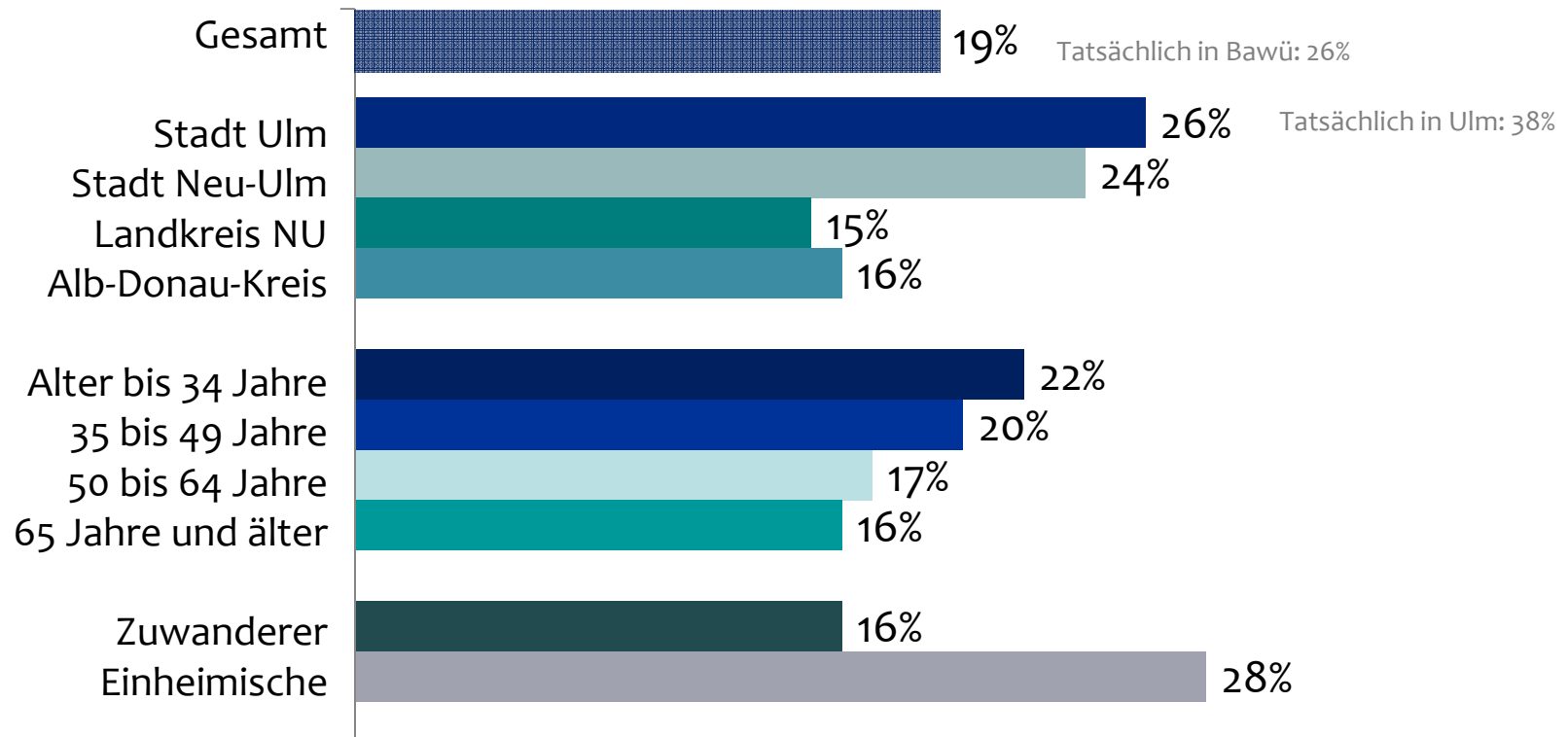
Basis n=753; keine Angabe zwischen 11 und 209, Frage U7: „Wie gut sind ihre persönlichen Kontakte zu Zuwanderern in den angegebenen Bereichen?“ Skala von 1 bis 5

4.4. Kontakt zu Migranten - Fazit

- Die Mehrheit der Menschen in der Region pflegt Kontakte zu Zuwanderern. Knapp die Hälfte der Bürgerschaft gibt an, sehr häufig oder häufigen Kontakt zu Zuwanderern zu haben, **bei jedem Dritten gehören Menschen mit Migrationshintergrund inzwischen zur Familie.** Am häufigsten ist der Kontakt im beruflichen Umfeld.
- Nach der Qualität der Kontakte gefragt, meinen gut ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger, dass der Kontakt nicht gut ist. Am positivsten schneidet das Zusammenarbeiten im beruflichen Umfeld ab. **Am meisten Probleme im Zusammenleben scheint es in Nachbarschaftsverhältnissen zu geben.**
- Interessant ist die Unterscheidung zwischen Einheimischen und Migranten: Hier gibt es keine sehr großen signifikanten Unterschiede in der Kontaktqualität außer im familiären Umfeld. **Die Zuwanderer scheinen mit anderen Zuwanderern fast genauso gut oder schlecht auszukommen.**
- Kontakthäufigkeit korreliert sehr stark mit Kontaktqualität: **Je häufiger man Kontakt hat, desto besser wird er beurteilt.**
- Generell weisen sowohl Kontakthäufigkeit wie auch -qualität ein Gefälle bei den Faktoren „städtisch/ländlich“, „Alter“ und „Bildung“ auf.

4.4. Geschätzte Zuwanderer-Quote

Was schätzen Sie, wie hoch der Anteil der Zuwanderer konkret in Ihrem Wohnviertel ist?



Basis n=709 Befragte/44KA; Frage U8.2: „Was schätzen Sie, wie hoch ist der Anteil der Zuwanderer konkret in Ihrem Wohnviertel?“; offene Frage

4.4. Geschätzter Zuwanderer-Anteil

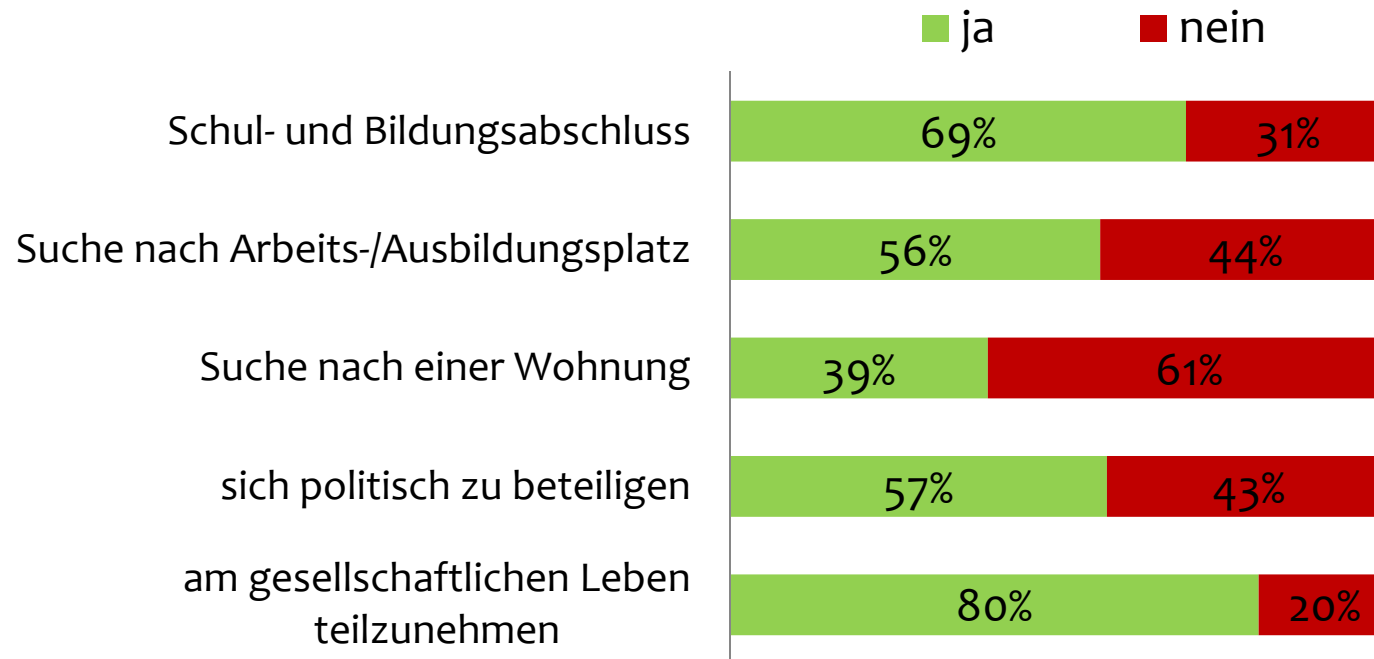
- Die Bevölkerung in der Region hat eine sehr unterschiedliche Vorstellung darüber, wie hoch der Anteil der Menschen mit internationalen Wurzeln im Wohnviertel ist. Das ist selbstverständlich individuell quartiersabhängig.
- Tendenziell sind die angegebenen Schätzungen jedoch wesentlich geringer als die landesweiten und Ulmer Daten es zeigen. Interessanterweise haben Zuwanderer selbst eine weit hinter der Realität zurückbleibende Wahrnehmung.
- Die Gruppe der Menschen, die eine höhere Schätzung abgeben (30% bis 90%) sind deutlich jünger als andere, zu zwei Dritteln weiblich und haben zu einem Drittel internationale Wurzeln. Zudem ist diese Gruppe signifikant zufriedener mit Integration.

4.4. Antworten nach Kontakthäufigkeit

	bei häufigem Kontakt	bei mittlerem Kontakt	bei geringem /keinem Kontakt	alle Befragte
Anteil Derjenigen, die (sehr) guten Kontakt zu Zuwanderern generell haben	80%	49%	36%	64%
Anteil Derjenigen, die Integration im Wohnort für (sehr) gelungen halten	52%	39%	37%	45%
Anteil Derjenigen, die mit Integration in der Region generell (sehr) zufrieden sind	47%	40%	35%	43%

4.5. Chancen(un)gleichheit?

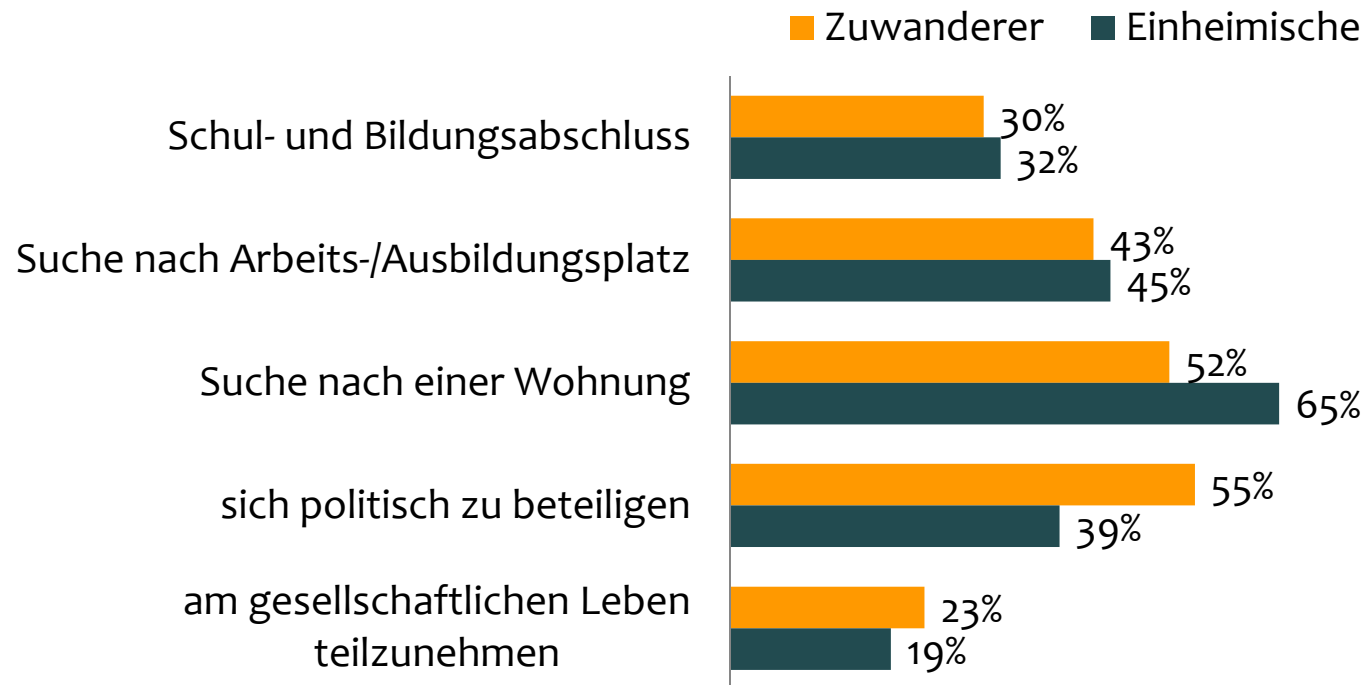
Hat ein Zuwanderer die gleichen Chancen wie ein Einheimischer...?



Basis n=753 Befragte, Frage U10: „Hat ein Zuwanderer in unserer Region Ihrer Meinung nach die gleichen Chancen, wie ein Einheimischer?“

4.5. Chancen(un)gleichheit?

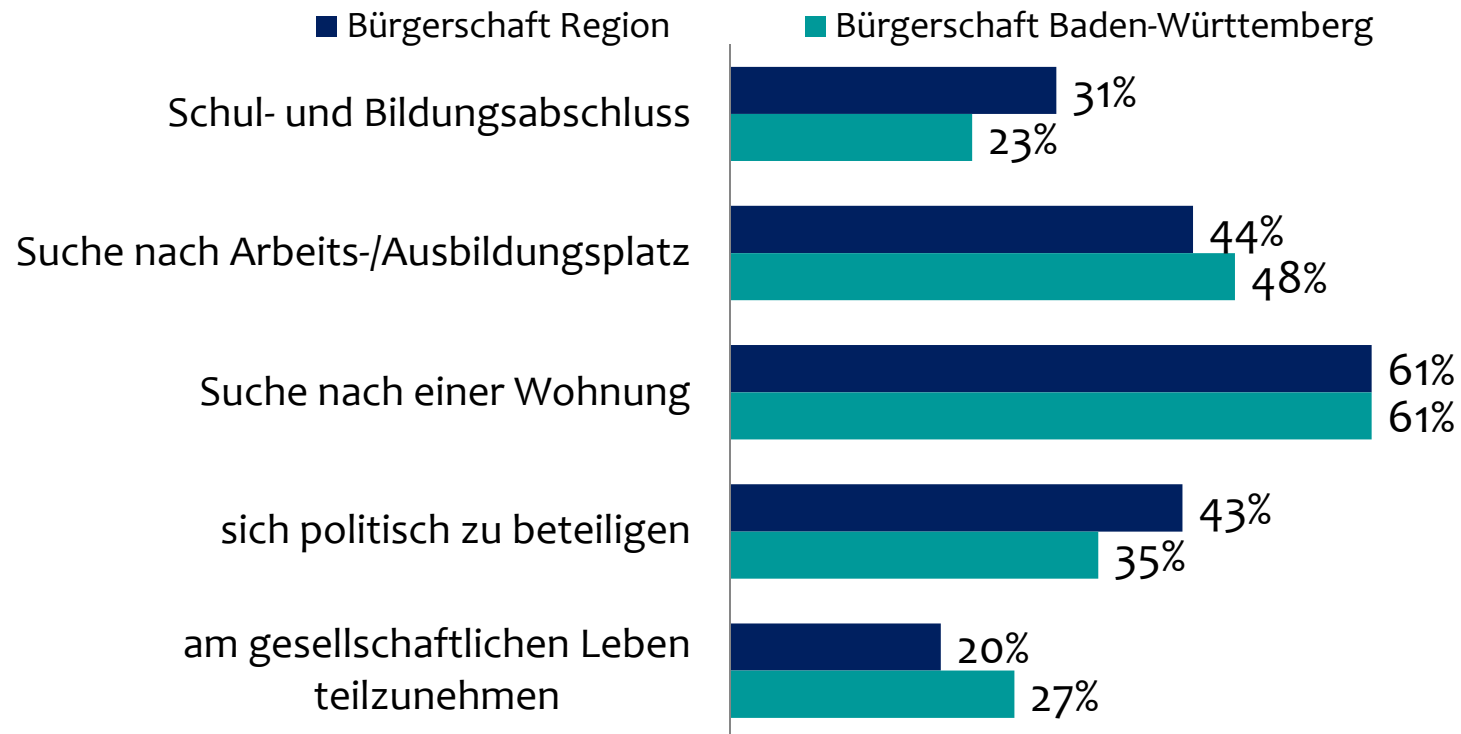
Zuwanderer haben **NICHT** die gleichen Chancen wie Einheimische!



Basis n=753 Befragte, Frage U10: „Hat ein Zuwanderer in unserer Region Ihrer Meinung nach die gleichen Chancen, wie ein Einheimischer?“

4.5. Chancen(un)gleichheit?

Zuwanderer haben **NICHT** die gleichen Chancen wie Einheimische!
 Vergleich zu landesweiten Ergebnissen



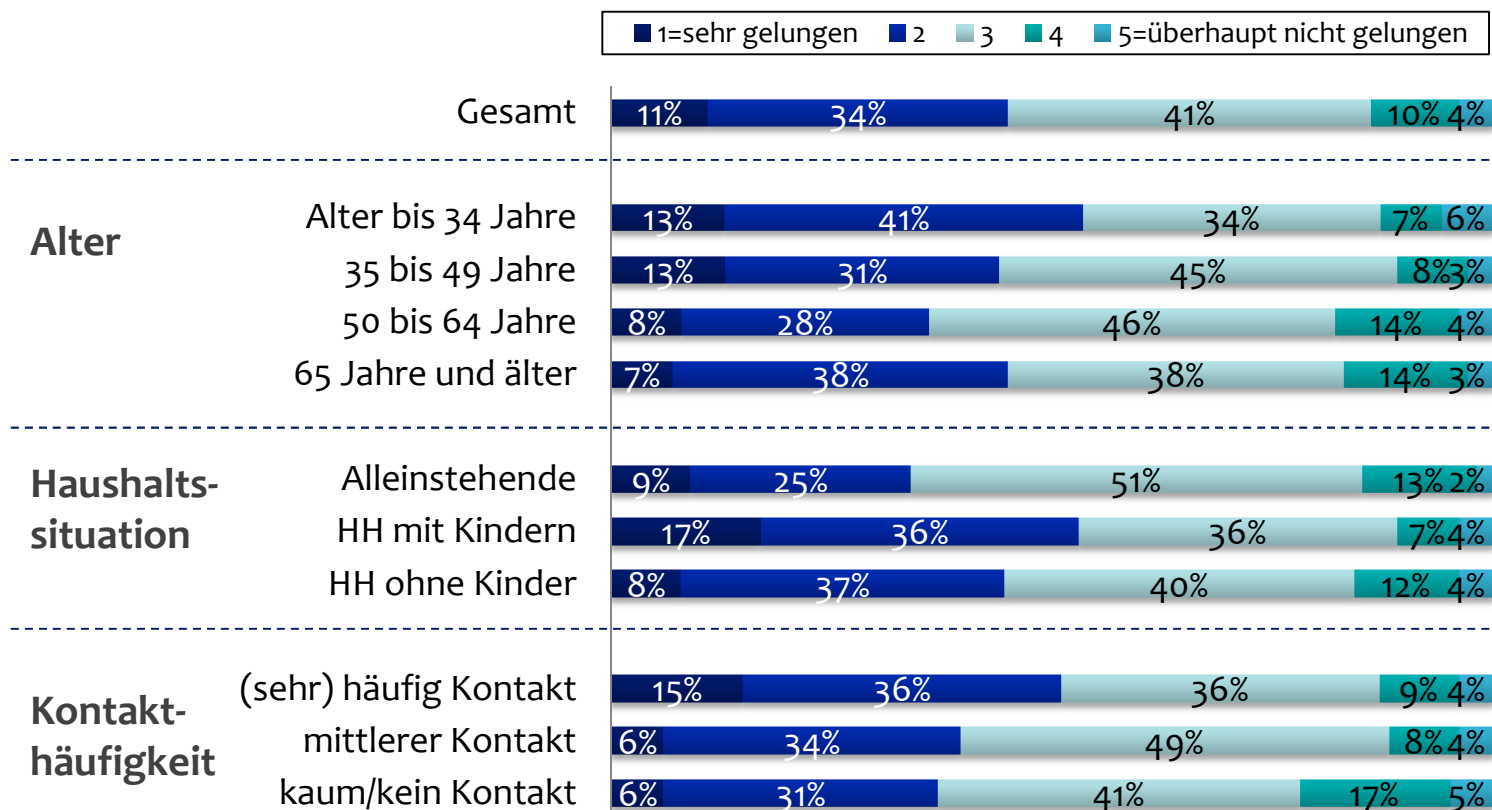
Region: Basis n=753 Befragte, Frage U10: „Hat ein Zuwanderer in unserer Region Ihrer Meinung nach die gleichen Chancen, wie ein Einheimischer?“; Vergleichswerte aus Studie „Gelebte Vielfalt 2012“

4.5. Chancen(un)gleichheit? Fazit

- Eine Benachteiligung von Zuwanderern ist ein Integrationshemmnis.
- Die Bürgerschaft in der Region geht nicht davon aus, dass Zuwanderer in allen gesellschaftlichen Bereichen die gleichen Chancen wie Einheimische besitzen!
- Dabei gibt es Unterschiede im Antwortverhalten zwischen Einheimischen und Zuwanderern vor allem im Bereich „politische Beteiligung“. Hier sehen sich die Zuwanderer selbst sehr viel häufiger benachteiligt. Im Bereich „Wohnungssuche“ sehen sehr viel mehr Einheimische eine Benachteiligung als die Zuwanderer selbst.
- Generell gibt es hier Unterschiede der Einschätzungen nach Alter, Geschlecht und Bildung sowie im städtischen/ländlichen Bereich.
- Im Vergleich zu den aktuellen Landeszahlen der Studie „Gelebte Vielfalt 2012“ scheint es in der Region eine etwas größere Gleichbehandlung zu gesellschaftlicher Beteiligung und bei der Suche nach einem Berufs-/Ausbildungsplatz zu geben.

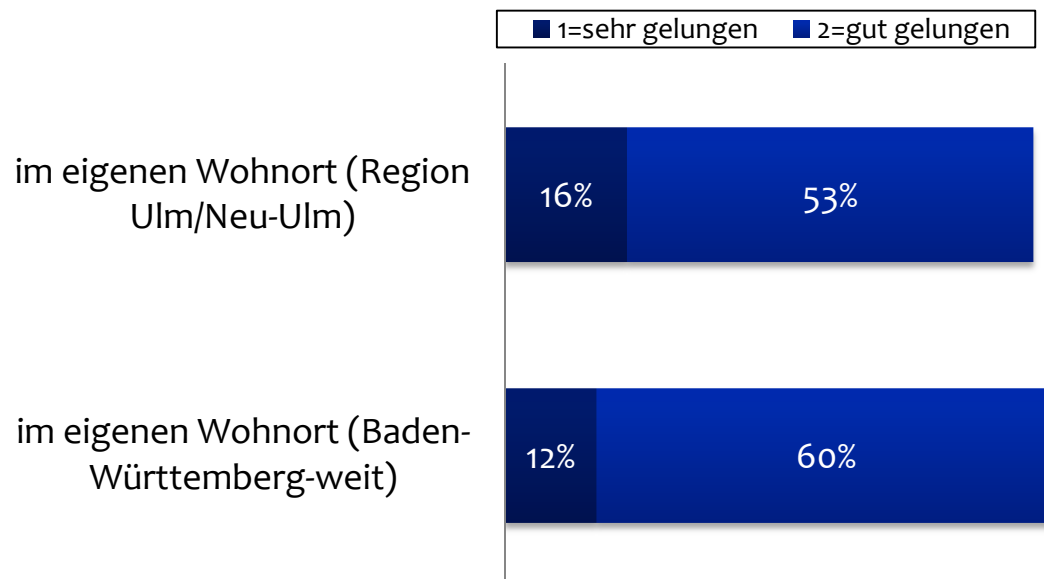
4.6. Integration gelungen?

Wie gelungen ist die Integration im eigenen Wohnort?



Basis n=712; keine Angabe 41, Frage U11: „Wie gelungen ist die Integration von Mitmenschen aus anderen Ländern Ihrer Meinung nach in ihrem Wohnort?“ Skala von 1 bis 5

4.6. Integration gelungen?



Knapp 70% der Menschen in der Region, halten die Integration derzeit für gut oder sehr gut gelungen. Dieser Wert liegt auf dem gleichen Level wie die baden-württembergischen Vergleichswerte (Studie: Gelebte Vielfalt 2012).

Dabei sind die Jungen bis 35 Jahre und Menschen mit Kindern im Haushalt am zufriedensten.

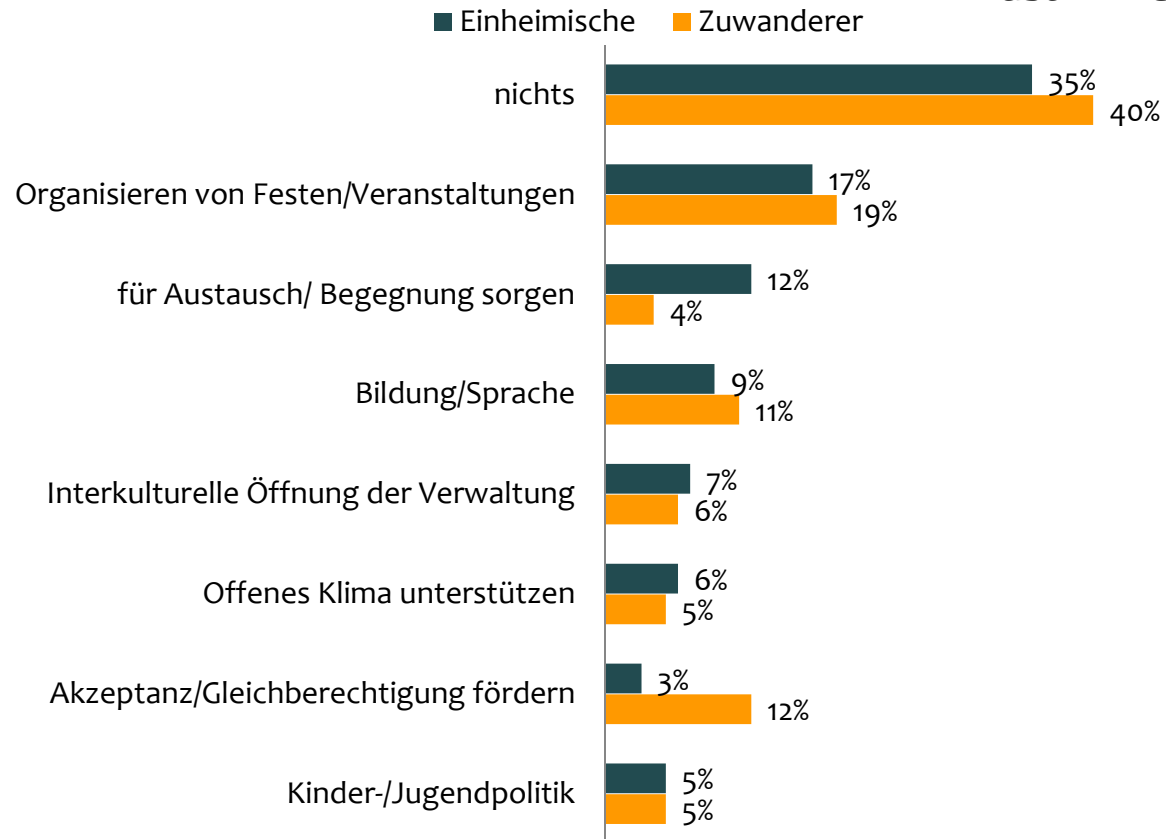
Für die Region: Basis n=712; keine Angabe 41, Frage U11: „Wie gelungen ist die Integration von Mitmenschen aus anderen Ländern Ihrer Meinung nach in ihrem Wohnort?“ Skala von 1 bis 5; Vergleichswerte aus Studie „Gelebte Vielfalt 2012“

4.6. Integration gelungen? Fazit

- Migranten halten die Integration von Mitmenschen aus anderen Ländern am Wohnort häufiger für gelungen als Einheimische.
- Zufriedener sind hier Haushalte mit Kindern und junge Menschen bis 34 Jahre.
- Es besteht bei diesen Ergebnissen auch ein starker Zusammenhang zwischen Kontakthäufigkeit und Einschätzung der Integration: Je häufiger Kontakt, desto mehr Bürgerinnen und Bürger halten Integration im Wohnort für gelungen.
- Der Wohnort selbst dagegen ist unerheblich, hier gibt es kaum Unterschiede.
- Die Gruppe der „Integrations-Kritiker“ beurteilt auch andere Lebensqualitätsfaktoren durchschnittlich schlechter.
- Der Vergleich zur baden-württembergweiten Studie „Gelebte Vielfalt 2012“ zeigt bezüglich der Frage, inwiefern Integration gelungen sei, ein fast identisches Bild wie in der Region.

4.6. Stadt Gemeinde - Maßnahmen

Was kann die Stadt/Gemeinde tun, um Zusammenleben zu verbessern?



Basis n=656 Befragte, 97 Keine Angabe, gesamt 772 Nennungen, Frage U13: „Was könnte/sollte die Stadt/Gemeinde ganz konkret tun, um das Zusammenleben von Zuwanderern und Einheimischen (noch) besser zu gestalten?“, offene Mehrfachantwortfrage

4.6. Stadt Gemeinde - Maßnahmen

Typische Zitate

„Die deutsche Sprache unter den Ausländern fördern, so dass die Ausländer auch mal mit Deutschen in Kontakt kommen und sich unterhalten können, weil wenn sie das nicht können, sondern die sich ja so ab!“

„Bezahlbare Wohnungen für diese Leute bereitstellen!“

„Vielleicht öfter Begegnungsanlässe schaffen also kulturellen Austausch mehr in Gang bringen, vielleicht ein gemeinsames Theaterprojekt!“

„Ulm tut schon viel, da gibt es Programme in Kindergärten, die ersten Kontakte in den Schulen!“

„Für Jüngere Mutter-Kind-Gruppen-Plätze anbieten, Raum für Treffpunkte schaffen.“

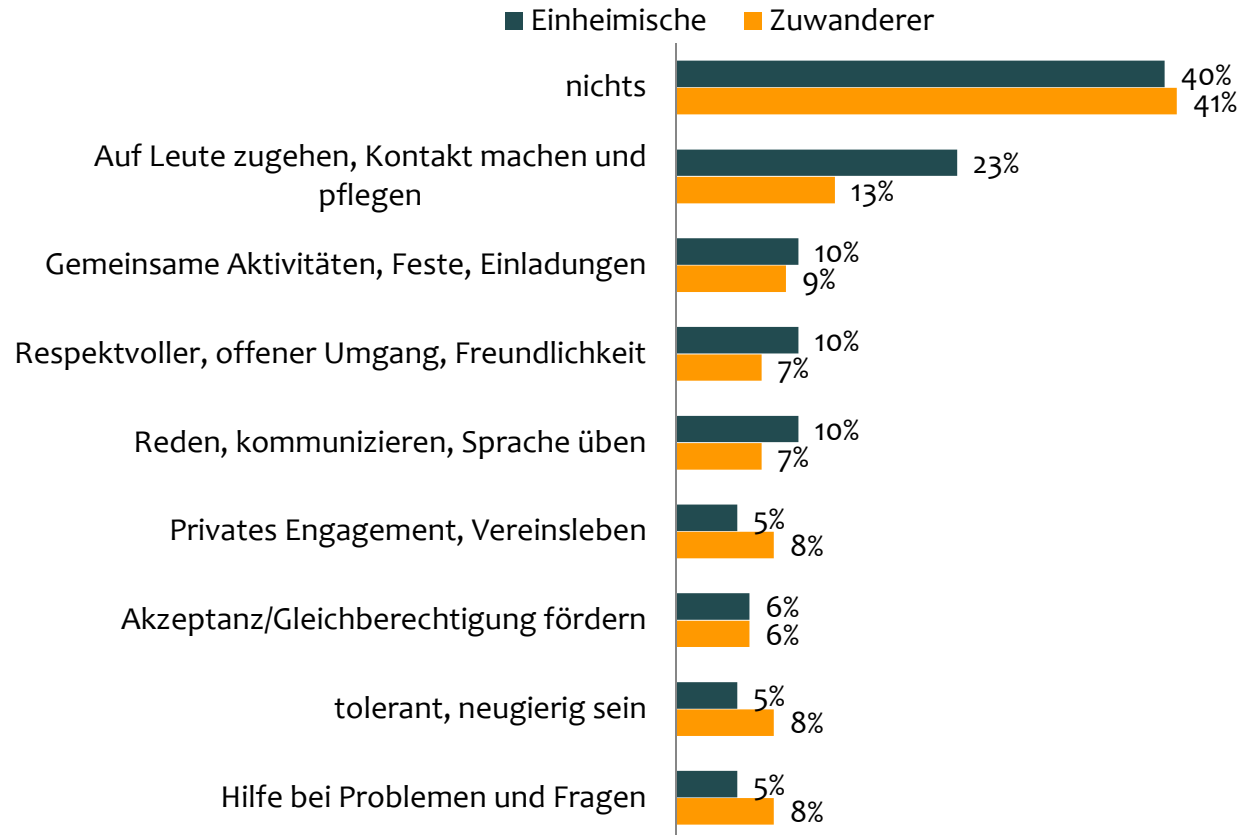
„Förderprojekte anbieten, Karitative Einrichtungen weiter unterstützen!“

„Dolmetscher in Ämtern für Leute, die nicht gut deutsch sprechen können. Grundhaltung überdenken, positiver und offener sein, wünsche mir von der Verwaltung interkulturelle Öffnung auf allen Ebenen.“

Basis n=656 Befragte, 97 Keine Angabe, gesamt 772 Nennungen, Frage U13: „Was könnte/sollte die Stadt/Gemeinde ganz konkret tun, um das Zusammenleben von Zuwanderern und Einheimischen (noch) besser zu gestalten?“, offene Mehrfachantwortfrage

4.6. Individuelle Maßnahmen

Was können Sie persönlich tun, um Zusammenleben zu verbessern?



Basis n=695 Befragte, 58 Keine Angabe, gesamt 854 Nennungen, Frage U12: „Was können Sie persönlich ganz konkret tun, um das Zusammenleben von Zuwanderern und Einheimischen in Ihrem direkten Umfeld (noch) besser zu gestalten?“, offene Mehrfachantwortfrage

4.6. Individuelle Maßnahmen

Typische Zitate

„Nichts - dazu habe ich keine Zeit. Schwierig ohne gleiche Sprache!“

„Wir können wenig machen, weil die Menschen Vorurteile haben. Es werden alle in einen Topf geworfen: Wenn man auch nicht zu den auffälligen Ausländern gehört, wird man trotzdem abgelehnt!“

„Wir trinken halt etwas zusammen!“

„Man kann sie wie alle anderen Menschen behandeln und bei Problemen helfen!“

„Nicht aus dem Weg gehen, Kontakt aufbauen und pflegen. Verständnis für andere Kulturen aufbringen. Wenn ich Kontakt aufnehme weiß ich auch, dass es ein anderer Kulturkreis ist!“

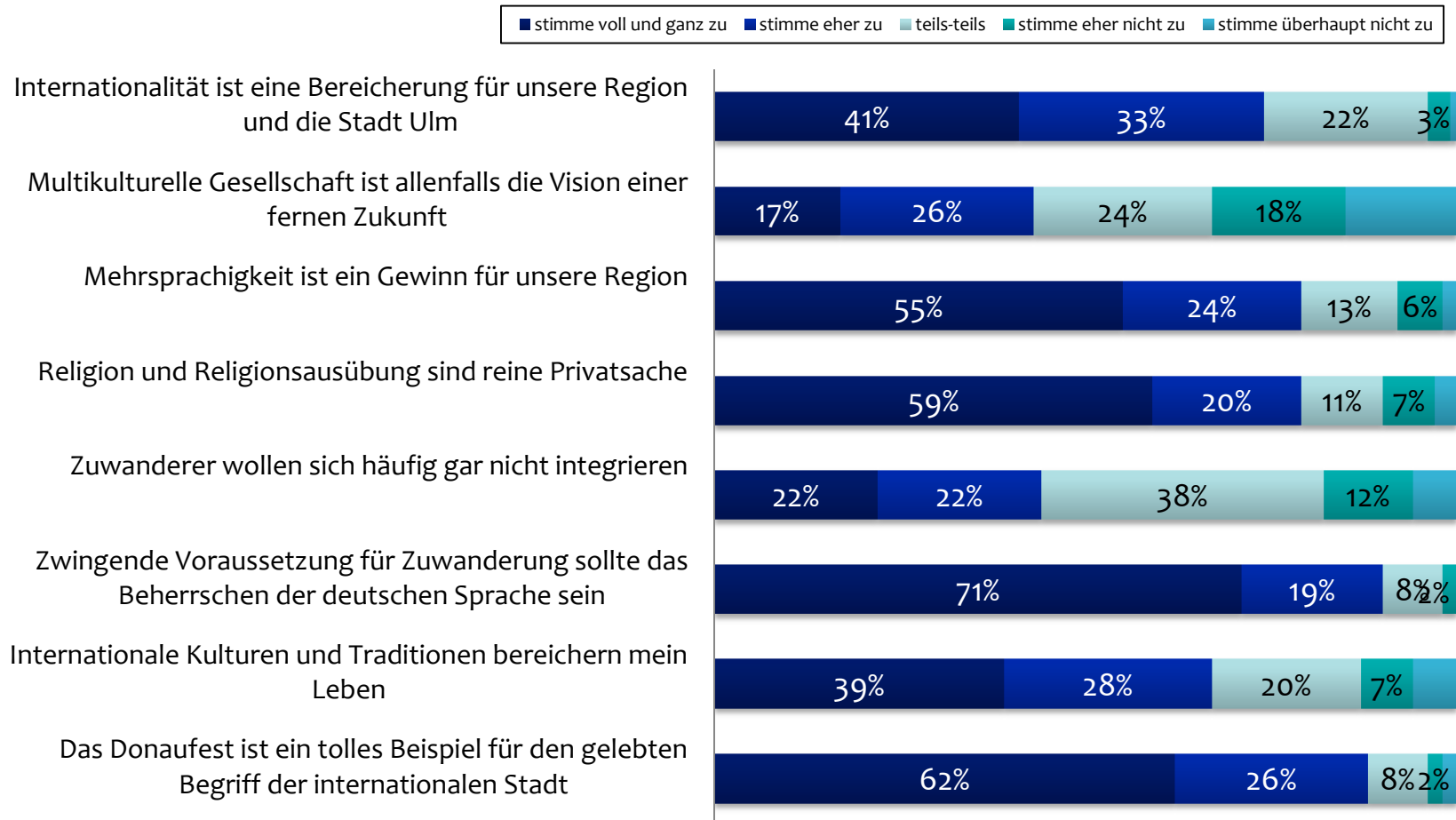
„Mitwirken bei Schulfesten oder anderen Stadtteilaktivitäten – man muss Schönes miteinander erleben und die Kulturen kennenlernen.“

„Sie im normalen Leben, in der Freizeit und in Vereinen mit einbeziehen, sie gleichberechtigt behandeln und ich versuche auch das zu machen!“

„Sie einfach offen und positiv aufnehmen, neugierig sein und keine Berührungängste haben.“

Basis n=695 Befragte, 58 Keine Angabe, gesamt 854 Nennungen, Frage U12: „Was können Sie persönlich ganz konkret tun, um das Zusammenleben von Zuwanderern und Einheimischen in Ihrem direkten Umfeld (noch) besser zu gestalten?“, offene Mehrfachantwortfrage

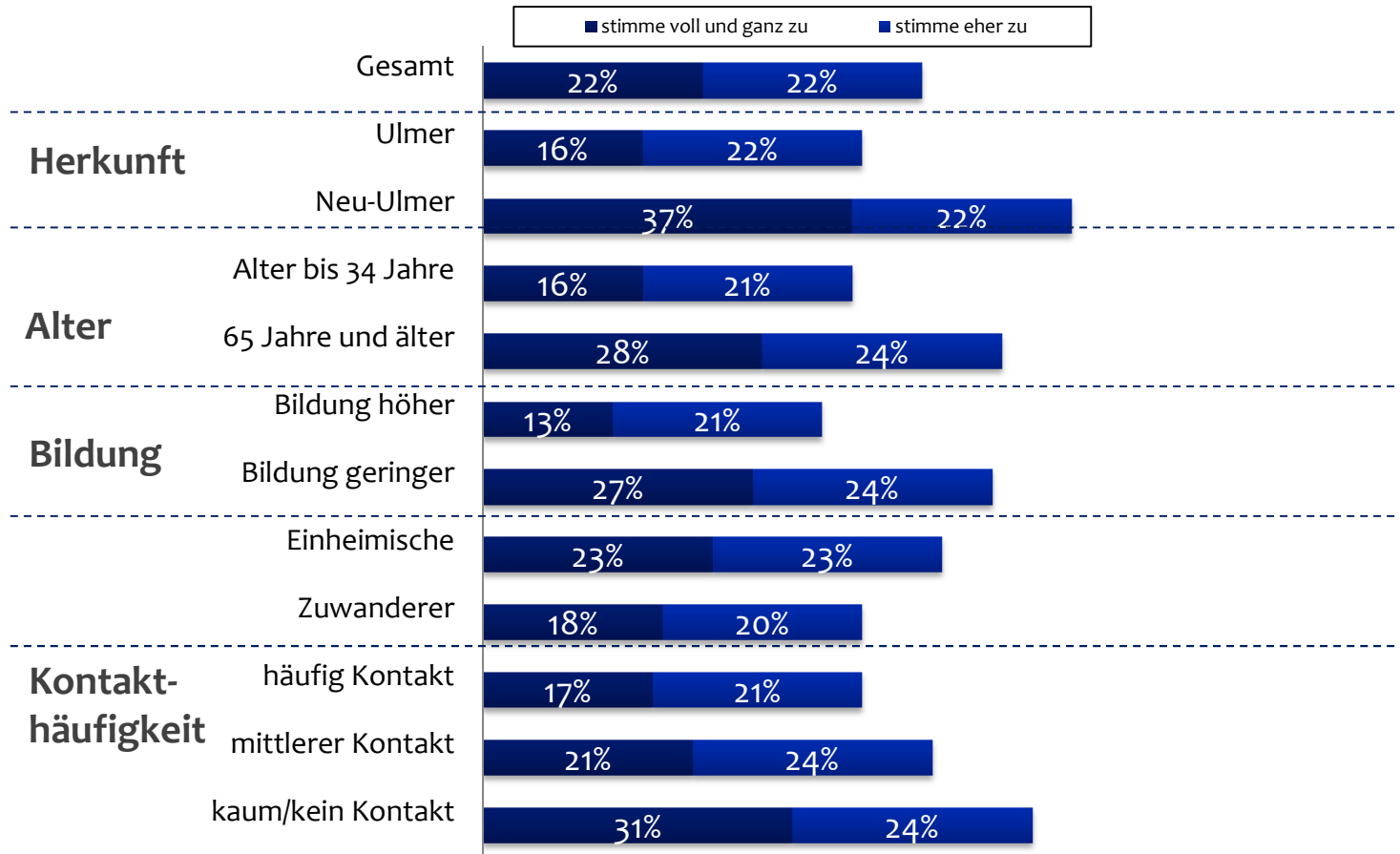
4.6. Weitere Aussagen zu Integration



Basis n=753; keine Angabe zwischen 10 und 86 Frage U14: „Nun habe ich noch verschiedene Aussagen zu diesem Thema, bitte sagen Sie mir ob Sie der jeweiligen Aussage auf der Skala von 1 für voll und ganz und 5 für überhaupt nicht zustimmen?“

4.6. Integrationswille von Zuwanderern

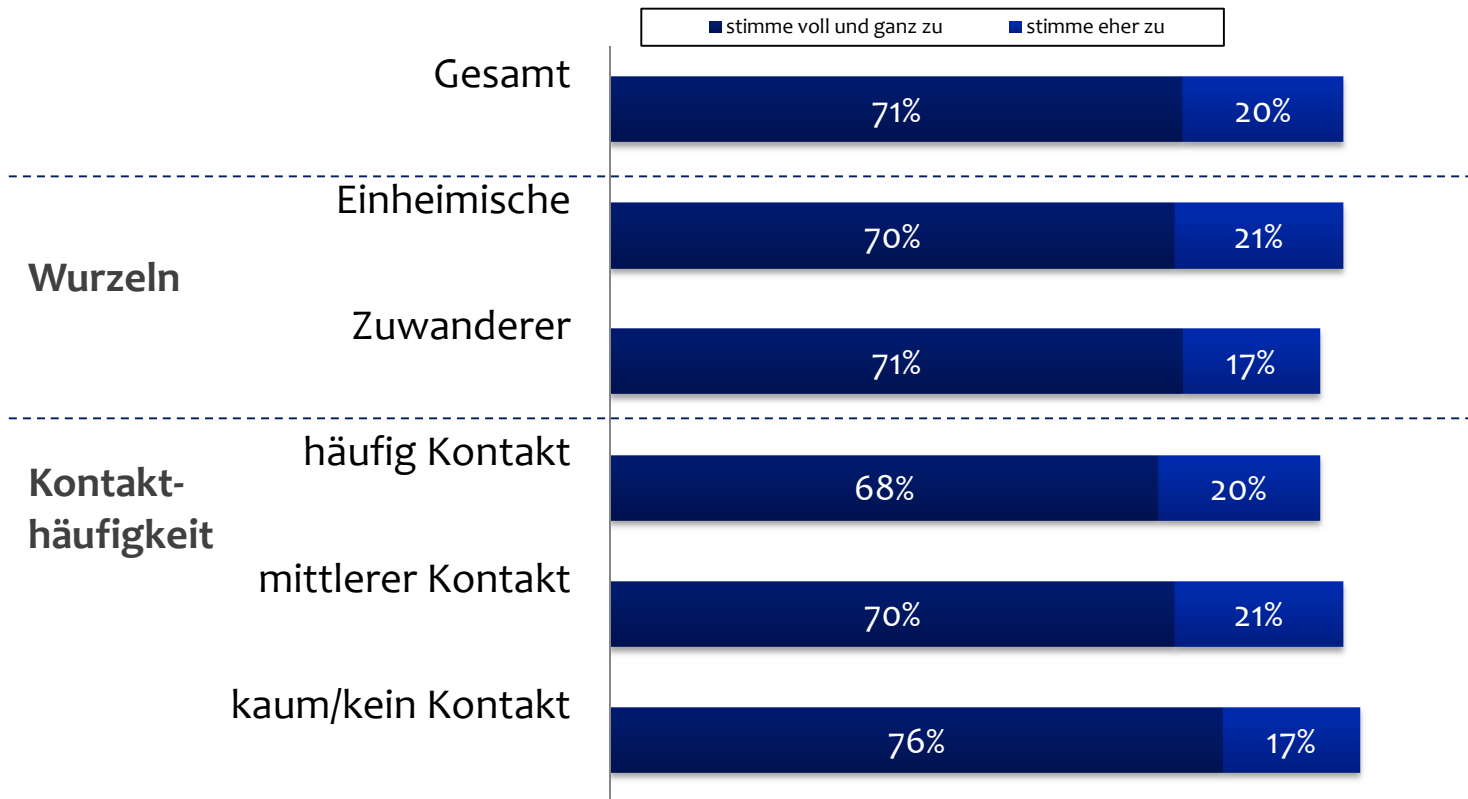
„Zuwanderer wollen sich häufig gar nicht integrieren!“



Basis n=753; keine Angabe zwischen 24 Frage U14: „Nun habe ich noch verschiedene Aussagen zu diesem Thema, bitte sagen Sie mir ob Sie der jeweiligen Aussage auf der Skala von 1 für voll und ganz und 5 für überhaupt nicht zustimmen?“

4.6. Zuwanderung-Hemmnis: Sprache

„Zwingende Voraussetzung für Zuwanderung sollte das Beherrschen der deutschen Sprache sein!“



Basis n=753; keine Angabe zwischen 10 Frage U14: „Nun habe ich noch verschiedene Aussagen zu diesem Thema, bitte sagen Sie mir ob Sie der jeweiligen Aussage auf der Skala von 1 für voll und ganz und 5 für überhaupt nicht zustimmen?“

4.7. Internationale Stadt/Integration-Fazit

- Die zugewanderten, internationalen Menschen in Ulm haben eine andere Sicht auf die Dinge als die Einheimischen, in Deutschland verwurzelten Menschen: Sie sind häufiger zufrieden und der Ruf nach Integrationsmaßnahmen und-projekte ist hier leiser.
- Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen Kontakthäufigkeit zu Menschen mit anderer Nationalität und Wurzeln und der Grundhaltung zu Integration: Kontakt fördert in unvergleichlichem Ausmaß die Offenheit und auch Zufriedenheit in diesem Bereich.
- Sprache und Ungleichbehandlung als Integrationsbarrieren sind bei der Bürgerschaft die präsentesten Punkte.
- Menschen, die eine mangelhafte Integration bemängeln , beurteilen auch andere Lebensqualitätsfaktoren signifikant schlechter.
- Das Bewusstsein, selbst und ganz persönlich als Bürgerin oder Bürger der Region zu einer besseren Integration beizutragen ist bei der Mehrheit (60%) da: Mehr Kontakt machen und pflegen, auf Gleichbehandlung zu achten und Hilfestellungen zu geben sind Ansatzpunkte, die die Einheimischen sehen.
- Der Ruf nach einer Verwaltung, die mit gutem Beispiel vorangeht ist aber ebenso zu vernehmen (64%): Als Vermittler und Koordinator für Feste, Austausch und Begegnung (Donaufest wird von 90% gelobt!) sowie Sprachunterricht zu sorgen und eine Willkommenskultur in einer für alle zugänglichen Verwaltung zu sorgen.

HAGSTOTZ · ITM

RESEARCH & CONSULTING



Seit 20 Jahren Ideenschmiede für innovative
Forschungskonzepte und ihre Umsetzung.

Themenschwerpunkte:

- ✓ Kundenzufriedenheit
- ✓ Beratung und Qualitätsmanagement in Marketing
und Kommunikation
- ✓ Stadt- und Regionalmarketing
- ✓ Knowledge-Management
- ✓ Umfassende Seminarkompetenz

Dipl. - Soz. Karin Schmitt-Hagstotz



Dipl. - Betriebswirt Stefan Ströhle

Institut Katz

MARKTFORSCHUNG · BERATUNG · COACHING



Seit 15 Jahren Spezialistin für Marktforschungslösungen
und Beratung in der Region. Systemischer Coach und
Supervisorin.

Qualitative und quantitative Forschung und Beratung
bei:

- ✓ Regionalen Kunden
- ✓ Mittelstandskunden
- ✓ Non-profit-Kunden

Dipl. - Betriebswirtin Andrea Katz

Geschäftsführer eines klassischen Feldinstituts
Spezialist für Telefonische Datenerhebung mit Sitz in
Ulm

- ✓ über 15 Jahre Telefonmarktforschung
- ✓ seit über 20 Jahren „Ulmer“
- ✓ steht für Qualität und Zuverlässigkeit